

Die Halle monatlich bei zweimaliger
Zahlung 1.20 Mark, vierteljährlich
3.60 Mark, durch die Post 3.80 Mark
ausschließlich Zustellungsgebühr. Be-
stellungen werden von allen Reichs-
postanstalten angenommen. Im amt-
lichen Zeitungs-Verzeichnis muss
Saale-Zeitung eingetragen, für un-
verlangt eingegangene Manuskripte
wird keine Gewähr übernommen.
Nachdruck nur mit der Quellenangabe
„Saale-Zeitung“ gestattet.
Grenzfanz der Schriftleitung Nr. 1140,
der Anzeigen-Abteilung Nr. 1142,
der Bezugs-Abteilung Nr. 1133,
Dresdener-Ring Leipzig Nr. 4609.

Saale-Zeitung

Einundfünfzigster Jahrgang.

werden die 7 spalten Kolonette
oder deren Raum mit 30 Pfg. berech-
net und in unster Anzeigenstellen
und allen Anzeigen-Geschäften ange-
nommen. Reklamen die Seite 1 Mitt.
Schluss der Anzeigen-Annahme
sonntags 11 Uhr, für die Sonntags-
nummer abends 6 Uhr. Abbestellun-
gen von Anzeigenaufträgen, soweit
solche zulässig sind, müssen schriftlich
erfolgen. Erschließungszeit: Halle a. S.
Erscheint täglich, zweimal
Sonntags einmal
Schriftleitung und Haupt-Geschäfts-
stelle: Halle, Gr. Brauhausstraße 17.
Neben-Geschäftsstelle Markt Nr. 24.

Nr. 514.

Halle, Donnerstag, den 1. November

1917.

1867

50 Jahre Saale-Zeitung

1917

50 Jahre Saale-Zeitung! Welch eine Spanne vielfältigen großen
Erlebens! Denn Zeitungsgeschichte ist Zeitgeschichte.

Spürbarer als in der Presse schlägt nirgends der Puls der Zeit.
Was Staat und Welt bewegt, was Heimat und Stadt erfüllt, die
Strebungen und Kämpfe der Berufe und Gruppen, das Schicksal des
einzelnen, seine Arbeit und sein Erfolg, seine Sorgen und Mühen,
Freud' und Leid in des einzelnen Beziehungen zur Gesellschaft —
alles sucht letzten Endes auf irgendeine Weise seinen Weg zur Zeitung
und findet dort seinen sichtbaren Ausdruck.

Dieses Mitteramt, unvergleichlich an Reichhaltigkeit der Pflichten
und Aufgaben, gibt der Presse ihre Geltung, macht sie zum Kultur-
und Machtfaktor von einzigartigem Wert.

Aber je größer der Einfluss
und die Macht, die ihr mit dem
Mitteramt gegeben ward, um so
schwerer die Verantwortung. Eine
echte Begeisterung und Altruismus des
Volkes, soll die Presse allezeit Recht
und Wahrheit hochhalten, Begeiste-
rung wecken für das Gute und
Schöne, Lüchlichkeit und ehrliches
Wollen fördern, Vaterlandsliebe
und Gemeininn pflegen, Eigen-
sucht und Niedrigkeit bekämpfen.

Gewiß: auch die Zeitung ist
ein Institut, das den Erwerb als
wirtschaftliche Grundlage nicht
missen kann. Aber das materielle
Ziel darf ihr nicht voranstehen über
dem berechtigten Verlangen nach
Gewinn.

Ideales Streben hat seinerzeit
den Buchdrucker Otto Hendel
veranlaßt, im Jahre 1867 die
„Saale-Zeitung“ ins Leben zu
rufen. In Ehren, hochangesehen,
bestand der Hendelsche
Verlag schon seit 1717. Manches
Wert, das sich als ein
Segen der Menschheit erwies, war
aus dem Verlage hervorgegangen;
die gegenwärtige Lutherausstellung
in der Marienburg mit ihren alten
Schriften und Kulturdocumenten
ist dafür Zeugnis. Und als Träger
dieses stolzen Namens führte sich
Otto Hendel, als er in jenem Jahre
daran ging, dem altklassischen Ver-
lag durch die Gründung der „Saale-Zeitung“ einen neuen Lebens-
starken Spröß zu gewinnen. Dem großen deutschen Vaterlande wollte
er dienen, dem fleißig schaffenden Volke in Stadt und Land; ihm
wollte er Belehrung, Unterhaltung und Erhebung bringen und immer-
fort zu freudiger tätiger Arbeit am Gemeinwohl antefern. Daß wahrer
Fortschritt und wahre Hebung der Volkswohlfahrt nur möglich seien
auf dem Boden eines geläuterten, festen Liberalismus, war für ihn
unumstößliche Erkenntnis.

Es war keine günstige Zeit, als 1867 die „Saale-Zeitung“ unter
dem Namen „Vote für das Saalthal“ ins Leben trat. Die Nach-
weisen des Krieges von 1866 waren noch nicht völlig überwunden; die

lugenburgerische Frage stand als drohendes Gespenst am politischen
Himmel; Kriegsforgen lähmten Unternehmungslust. Und zu dem
allen gesellte sich im Herbst infolge von Mibernten eine starke Ver-
teuerung aller Lebensmittel. Vier Seiten stark, im bescheidenen
kleinen Format, in einer Ausstattung, die uns heute seltsam anmutet
— die Reproduktion in der heutigen 1. Festbeilage zeigt es —, nahm
der „Vote für das Saalthal“ seinen Weg in die Öffentlichkeit.
Nur zweimal wöchentlich erst, aber schon nach wenigen Monaten
beachte der rührige Verleger das Blatt täglich heraus. Das Aufblühen
von Handel und Gewerbe nach dem Kriege von 1870/71 beschleunigte
vollends die Entwicklung des Unternehmens. Rasch wurde es zum
tonangebenden Heimatblatt. Unablässig wurde an seinem Ausbau
gearbeitet. Die Strohen im Geiste,
die in den letzten Jahrzehnten des
vorigen Jahrhunderts der hallischen
Universität zur Zier gereichten, der
Chemiker Hermann, der Theologe
Behnke, die Historiker Drobner
und Lindner, der Philosoph Rudolf
Fahm, der Geograph Alfred Kirch-
hoff, der Nationalökonom Conrad
und viele andere widmeten ihm ihre
Mitarbeiterkraft. Politisch wurde:
die „Saale-Zeitung“, zumal nach-
dem sie 1892 zweimal täglich er-
schien, weit über die engeren Heimat
hinaus zum Brennpunkt aller wahr-
haft liberalen Bestrebungen, denen
sie, ohne sich dem Zwange einer
Fraktion unterzuordnen, zu lebens-
voller Auswirkung im nationalen
und fortschrittlichen Sinne verhalf.
Ein besonderer Freudentag war es,
die Krönung eines lange erstrebten
Zieles, als es gelang, die natio-
nalliberalen und die fortschrittliche
Volkspartei für den Wahlkampf in
Halle zu gemeinsamen Werten zu-
sammenzufassen, eine Interessen-
gemeinschaft, die auch für die Zu-
kunft die beste Gewähr für die er-
folgreiche Vertretung des liberalen
Gedankens in unserer Heimat bietet.

Mit Stolz schaut heute die
„Saale-Zeitung“ auf die durch-
messene Wegstrecke zurück. Trotz des
Wettbewerbs der großen Berliner
Blätter, denen die Verbesserung
der Eisenbahnverbindungen bequemen Zugang nach Halle gab, und
trotz der Konkurrenz der billigen Sensationspresse hat die „Saale-
Zeitung“ ihren Platz als vornehme, vielgelesene und beachtete große
Provinzzeitung voll zu behaupten verstanden.
Mit Freimut ist sie allezeit, mochte es auch Opfer kosten, für ihre
Ueberzeugung eingetreten. Dieselben Ideale, unter denen sie groß
geworden, werden sie auch in die neue Zeit geleiten, wo wieder Friede
eintreibt und der Wiederaufbau unseres öffentlichen und wirtschaft-
lichen Lebens ihr neue große Aufgaben stellt. Im Geiste ihres Be-
gründers wird sie sich selbst treu bleiben und sich weiter des Vertrauens
der hallischen Bürgerschaft würdig zeigen.

Dem Verlage Otto Hendel!

(Bibliophil der Gesamtliteratur des In- und Auslandes)

zu seinem

zweihundertjährigen Bestehen.

Die Früchte, die vom Weltbaum Du gelesen
Und eingesammelt hast in Deme Scheuer,
Sind reifer Süße, zarter Würze voll.
Was auf dem Erdenrunde Dichterherzen,
Die heißen Schönheitsucher, sinnend bargen
In edle Form, und was des Grüblers Weisheit
An Golderz schürfte aus dem toten Stein,
Des Geistes und der Seele Opfergaben,
Sie brachst Du sorglich auf den Markt des Tags.
Du hast den Quell der Kunst, den Lebensspender,
In tausend Wern in das Volk geleitet;
Ob Briten gab, ob Deutscher oder Franke,
Hier ist vereint es unter einem Banner.
So hast auch Du so recht im tiefsten Sinne
Gebaut in deutscher Art an deutschem Wesen,
Und so in deutschem Geiste baue fort!

Kurt v. Rohrscheidt.

der Eisenbahnverbindungen bequemen Zugang nach Halle gab, und
trotz der Konkurrenz der billigen Sensationspresse hat die „Saale-
Zeitung“ ihren Platz als vornehme, vielgelesene und beachtete große
Provinzzeitung voll zu behaupten verstanden.

Mit Freimut ist sie allezeit, mochte es auch Opfer kosten, für ihre
Ueberzeugung eingetreten. Dieselben Ideale, unter denen sie groß
geworden, werden sie auch in die neue Zeit geleiten, wo wieder Friede
eintreibt und der Wiederaufbau unseres öffentlichen und wirtschaft-
lichen Lebens ihr neue große Aufgaben stellt. Im Geiste ihres Be-
gründers wird sie sich selbst treu bleiben und sich weiter des Vertrauens
der hallischen Bürgerschaft würdig zeigen.

Waffenstreckung von 60 000 Italienern.

Bisher über 180 000 Gefangene. — Mehr als 1500 Geschütze erbeutet.

Berlin, 1. November. (Amtlich.)

Seine Majestät haben für den 1. November für Preußen und Großherzogtum Hessen und Solothurnischen Besatzungen. Bei der Besetzung in der italienischen Ebene haben gestern hart südlich des unteren Tagliamento 60 000 Italiener mit mehreren 100 Geschützen die Waffen gestreckt. Der bisherige Gewinn der 12. Jönzo-Schlacht ist damit auf über 180 000 Gefangene und mehr als 1500 Geschütze gestiegen. Die italienische zweite und dritte Armee haben eine schwere Niederlage erlitten.

Rubensdorff.

Amtlicher Bericht der Heeresleitung.

WTB. Großes Hauptquartier, 1. November.

Im Westen, Osten und in Macedonien keine größeren Kampfhandlungen.

Italienische Front.

Unsere schnellsten Truppen im Osten, dem unvergleichlich zähen Auswärtigen ihre Kräfte an allen Fronten, insbesondere im Westen, infolge dessen, daß die Operationen gegen Italien begonnen und so erfolgreich weitergeführt werden konnten.

Gestern haben die verbündeten Truppen der 14. Armee dort einen neuen großen Sieg errungen.

Teile des feindlichen Heeres haben sich am Tagliamento zum Kampf gestellt.

Im Gebirge und in der Braunkohl-Ebene bis zur Bahn Udine-Codroipo-Treviso ging der Feind scheinbar auf das Weisener des Jönzo zurück; Brückenstellungen auf dem Mülser hielt er bei Pignano, Dignano und Codroipo. In einer von dort über Bettola-Pozzovento-Cavarano auf Udine vorstreichenden Nachhutstellung leistete er heftigen Widerstand, um den Rückzug seiner dritten Armee auf das Weisener des Tagliamento zu decken.

Von Siegeswillen getrieben, von unruhiger Führung in aufsteigender Richtung angeleitet, errangen hier die deutschen und österreichischen Korps Erfolge, wie sie auch in diesem Kriege selten sind.

Die Brückenstellungen von Dignano und Codroipo wurden von preussischen Jägern, bayrischer und württembergischer Infanterie im Sturm genommen.

Auf allen Kriegsschauplätzen bewährte brandenburgische und schlesische Divisionen durchdrangen von Norden her in unwiderstehlichem Vorstoß die Nachstellungen der Italiener. Während erprobte österreichisch-ungarische Korps vom Jönzo her gegen die letzte, dem Feind verbleibende Uebergangsstelle bei Patizana vorwärts drängten.

Durch den Sturz von Norden abgedrückten, streifen sich dortaus umfänglich mehr als 60 000 Italiener über die Waffen. Mehrere tausend Geschütze fielen in die Hände der Sieger.

Die Zahl der Gefangenen aus der in einer Woche so erfolgreich durchgeführten 12. Jönzo-Schlacht beläuft sich damit auf über 180 000 Mann, die Summe der genommenen Geschütze auf mehr als 1500.

Die sonstige Beute ist an diesen Zahlen zu erkennen. Der Erste Generalquartiermeister: Rubensdorff.

17 000 Tonnen versenkt.

Berlin, 31. Oktober. (Amtlich.) Neue U-Boot-Erfolge im West-Ost.

17 000 Brutto-Registertonnen.

Unter den versenkten Schiffen befanden sich zwei große Panzerdampfer, von denen einer bewaffnet war und, nach der während des Sinkens erfolgten Detonation zu urteilen, Munitionsladung führte.

Der Chef des Admiralstabs der Marine.

Teresentschentos politische Rede.

St. Petersburg, 31. Oktober. Nach einer Rede der Petersburger Reichstagen-Versammlung sagte Teresentschentos in seiner schon erwähnten Rede u. a. nach: Der russische Krieg in Polen mit weit weniger Entschiedenheit auf als in Litauen und Aurland, die wirtschaftlich schwächer sind. In Aurland hat Deutschland schon einen in einzelne gebenden wirtschaftlichen Plan seiner Kolonisierung ausgearbeitet, in dem es damit seine Soldaten für ihre Mühen belohnen will. Dieser Plan begreift sicherlich die Stärkung der deutschen Kultur in Aurland. Aber hier muß Rußland nicht erklären, daß es nicht dulden wird, daß es den Auswärtigen zum offenen Meer verbannt wird. (Geheißer) Beschluß rechts, im Zentrum und auf einigen Punkten der Linken. Demnach trachten die Räder der sogenannten „Nationalen Einheiten“ in Deutschland vor allem dahin, die Lebensinteressen Aurlands zu gefährden. Wir müssen Widerstand leisten und eben so unsere Kräfte, die wir nicht abgeben dürfen, auf die Innersicherheit des nationalen russischen Gebiets ihre große Aufgabe ist.

Was die Bedingungen betrifft, die die Entwicklung unserer kulturellen Kräfte sichern, am wenigsten unsere wirtschaftliche Unabhängigkeit antasten und uns den Ausweg zum freien Meer verweigern würden, so ist der gültige Weg sicherlich der, der uns an unsere Verbündeten bindet, da die deutsche Politik uns gefährlich ist und wir uns im Kriegszustand befinden. Wir müssen daher den Krieg in enger Uebereinstimmung mit unseren Bundes-

genossen weiterführen und gleichzeitig zusammen mit ihnen im innigen Zusammenhange die Fragen über Krieg und Frieden und eine tätige Zusammenarbeit in diesem Kriege ausarbeiten. Das ist der Ursprung der Pariser Konferenz, die am Abschluß ihrer Arbeiten nahe ist und deren Aufgabe von König George genau umrissen wurde. Wir müssen in der Konferenz nur eine Sprache führen, die auf den Frieden hinzielt, aber auf einen solchen, der den russischen Interessen Genugthuung schafft und die Unverletzlichkeit anderer Gebiete nicht der Möglichkeit, sich nach Eiden und nach Worten zu erheben, fordert. Zum Schluß meiner Rede muß ich erklären: Wir wollen, daß trotz der schwierigen Lage Rußland groß bleibt; so müssen wir es alle verteidigen und bewahren, daß wir Diener eines großen Ideals und Söhne einer großen Nation sind.

Nachdem Deutschland mehrere russische Gebiete besetzt hat, sucht es sie dazu zu organisieren, daß kein Einfluß auf dort nach dem Kriege äußert und daß sie ihm als Stütze gegen Rußland dienen. Es wird irgendetwas vielleicht damit Erfolg haben, aber im allgemeinen wird es einen Beschluß erleiden.

Petersburg, 31. Oktober. (Meldung der Petersburger Telegraphen-Agentur.) Die Zeitungen besprechen lebhaft die große politische Rede Teresentschentos. „Doma Schis“, das Organ der Maximalisten, erklärt, die Rede Teresentschentos sei nicht genügend von dem irrenden Gedankengange durchdrungen, ohne den nichts den freien Lauf Rußlands zum Abgrunde aufhalten könne. Die bürgerliche Presse ist mit der Rede mehr zufrieden. „Krisis“ schreibt, der Minister habe weiters mehrere wichtige Erklärungen gemacht, nämlich, daß das seit Rußlands in der Frage zu den Alliierten behaltend und daß Rußland seine Schmelzung seines Gebietes ausgeben könne, und daß ein eiserner Hafen im Baltischen Meer ihm unbedingt nötig sei.

Kaiser Karl König der Polen und Südslaven?

Nach den „Münch. N. Nachr.“ treten in Wien immer bestimmter Gerüchte auf, die antizipieren, daß am 4. November, dem Namenstage Kaiser Karls, mehrere Entschlüsse von größter politischer Wichtigkeit zu erwarten seien. Sie sollen sich auf das Schicksal des Reiches in Polen und der südslavischen Gebiete beziehen, wobei besonders Bosnien und die Herzegowina und das von Österreich-Ungarn besetzte Gebiet Serbiens in Betracht käme. Kaiser Karl solle sich zum König von Polen proklamieren lassen und gleichzeitig als Herrscher der zu einer gewissen Selbständigkeit ausgebauten südslavischen Staaten ausgerufen werden.

Der Stand der Räte.

Der „Berl. Vol.-Anz.“ schreibt, daß mit dem Kaiserwechsel ein weiterer praktischer Schritt zur Parlamentarisierung der Regierung getan werden würde. Das Blatt erzählt dazu aus parlamentarischen Kreisen, daß Mittwochabend der Ministerpräsident Graf Hertling sich mit dem Reichstagspräsidenten Graf Hertling in der Reichstagskammer zusammentraf. Dabei wurden folgende Personalveränderungen in hohen Regierungsstellen als wahrscheinlich bezeichnet. Falls die Entscheidung über die Stellen besonders wertvoll wäre, die Vizekanzler Herr Dr. Helfferich in seinem Amte zu belassen, so könnte er bleiben. Vorgesehen werden dürfte indessen von Seiten des Grafen Hertling, falls er Reichstagskanzler werden sollte, als Vizekanzler der fortgeführten Parteiführer Engelmann (zu dessen Empfang es am Mittwoch nicht gekommen ist, weil sein Rheumatismus ihm die Herreise aus Stuttgart nicht erlaubte). Vizepräsident des preussischen Staatsministeriums sollte nach den Entwürfen der national-liberalen Abgeordnete Friedberg werden (der Mittwochabend in der Presse mitteilen ließ, ihm sei von einer dergleichen Absicht „nichts bekannt“) und preussischer Handelsminister an Stelle von Dr. Sydow der fortgeführte Abgeordnete Dove. Unter Vorbehalt bezeichnet das Blatt die Meldung, daß Dr. Helfferich unter dem Eindruck der vorstehend geschilderten Lage bereits seinen Abschied eingereicht habe.

Stellungnahme der national-liberalen Reichstagsfraktion.

Der Vorstand der national-liberalen Reichstagsfraktion trat am Dienstag zu einer Sitzung zusammen, um zur politischen Lage Stellung zu nehmen. Die Verhandlungen führten zur Annahme folgender Entschlüsse:

„Der Vorstand der national-liberalen Fraktion des Deutschen Reichstages begrüßt die Bestrebungen auf Herbeiführung eines neuen Bürgerfriedens bis zur Beendigung des Krieges, um die großen Erfolge unserer Waffen nicht durch innere Streitigkeiten in Frage zu stellen.“

„Er hält eine abschließende Erledigung der preussischen Wahlreform im Sinne der kaiserlichen Wahlkraft für notwendig. Erwünscht ist die Übertragung der politischen Gewalt, gegebenenfalls ihre Übertragung auf die verantwortlichen Zivilbehörden. Er ist bereit, an einem Arbeitsrat mitzuarbeiten und für die Beilegung von Streitigkeiten, die die Arbeiterbewegung kommen, einzutreten. Wenn ein solches Programm dazu führen kann, daß unter Zurückstellung anderer Fragen der Bürgerfriede bis zum Friedensbeginn gewahrt wird, so wäre dies im Interesse des Landes freudig zu begrüßen.“

Der Vorstand wünscht an dem Gebiete der auswärtigen Politik volle Bewegungsfreiheit des Reichs. Mit den in der Antwort auf die Papstnote dargelegten allgemeinen Grundsätzen ist er einverstanden, betont aber, daß

die von der Fraktion schon selber abgelehnte Bezugnahme auf den Bürgerfriede vom 12. Juli 1917, der, wie auch von einigen seiner hervorragenden Vertreter anerkannt worden ist, eine tatsächliche Bedeutung nicht mehr besitzt, nicht mehr in Betracht ist.

Zur Wahrung des Bürgerfriedens gehört, daß keine Partei von der Einwirkung auf die Politik des Reichs ausgeschlossen wird, wenn sie bereit ist, auch die entsprechende Verantwortung zu tragen.

Die Fraktion wird es nicht ablehnen, einer Trennung des Amtes des Reichstagspräsidenten von dem des preussischen Ministerpräsidenten, fordert vielmehr, daß die bewährte enge Verbindung zwischen dem Reich und dem führenden Bundesstaate aufrechterhalten wird.

Die Beteiligung der Fraktion an den interfraktionellen Besprechungen beruht in keiner Weise ihre volle Selbstständigkeit, wie dies in der Stellungnahme und den Abstimmungen der Fraktion bisher zum Ausdruck gekommen ist und weiter zum Ausdruck kommen wird.“

Hindenburg über ein englisch-französisch orientiertes Belgien.

Essen, 1. Nov. Auf ein Telegramm des Norddeutschen Verbandes in Essen hat Generalfeldmarschall v. Hindenburg geantwortet:

„Dem Norddeutschen Verband in Essen herzlichsten Dank für das freundliche Gedächtnis und das Gelöbniß durchzuhalten. Daß unsere rheinisch-westfälische Industrie durch ein englisch-französisch orientiertes Belgien gefährdet wäre, wird jedermann anerkennen müssen.“

Hundert Jahre Kultusministerium.

Vor hundert Jahren wurde das preussische Kultusministerium gebildet, und am 3. November 1817 Karl Freiherr v. Stein zum Altenstein unterstellt. Eine Geschichte dieser Zentralbehörde würde — so schreibt der Hallenser Kunsthistoriker Professor Waack, der als Hilfsarbeiter des Kultusdepartements früher selbst dem Ministerium angehörte — ein Lehrreiches Bild aus der inneren Politik Preußens und seiner Verwaltung geben, so weit sie Kirche und Schule, Wissenschaft und Kunst betrifft. Das Kultusministerium hat das Glück gehabt, langjährig weisliche Leiter und ungewöhnlich begabte Räte besitzen zu haben: zuerst Altenstein und Eichhorn, mit deren Namen man eine Ära preussischer Wissenschaftsgeschichte bezeichnen kann, dann nach dem Tode v. Lindenbergs und v. Bethmann Hollwigs. Das Ministerium des Geistes hat das Beste getan, um den Unterricht in Preußen auf die Höhe zu bringen, von der aus der preussische Schulmeister Königkrug und Tannenberg gewinnen konnte.

Halle und Umgebung.

Halle den 1. November 1917.

Amtlicher Teil.

Städtischer Puddingpulververkauf in der Landesschule am Freitag, den 2. November.

Zum Kaufe berechtigt sind die Käufer der Nummern der Lebensmittelscheine 24 501—28 500 vormittags von 8 bis 12 Uhr und die Nummern 28 501—35 000 nachmittags von 2—6 Uhr.

Für jede Person eines Haushalts wird ein Paket zum Preise von 40 Pfennig abgegeben.

Zur Befreiung der Abfertigung wolle man abgezähltes Geld bereithalten.

Abholung der Winterkartoffeln!

Am Freitag, den 2. Novbr., von 8—12 Uhr vormittags und 2—4 Uhr nachmittags können diejenigen Personen auf dem Güterbahnhof Magdeburg 120 Uhr Kartoffeln abholen, deren Bezugsscheine mit dem Ausdruck „Schlabbholer“ und den Nummern 1241—1460 versehen sind. Die Bezugsscheine sind hierbei abzugeben.

Kunsthörsaal.

Auf Grund der Bundesratsverordnung vom 25. Septbr. bezw. 4. Novbr. 1915 wird der Verkauf des Stadt überrassenden Kunsthörsaals wie folgt geregelt:

Der Verkauf beginnt am Freitag, den 2. November, für jede Person eines Haushalts kann ein vierter Pfand bestellt werden. Der Verkaufspreis beträgt 60 Pfennig für das Pfund.

Die Käufer sind verpflichtet, bei denjenigen Verkäufern den Kunsthörsaal einzulösen, bei welchen sie für den Bezug von Kolonialwaren neu in die Kundenlisten eingetragen sind.

Die Abgabe hat unter Abtrennung der Marke 110 des Warenbezugscheins XI zu erfolgen.

Die Verkäufer sind verpflichtet, die Marken zu Hunderten gebündelt im Stadt-Ernährungsamt, Marktplatz 22, erstes Obergeschoß (Saal links), binnen 8 Tagen unter Angabe ihres Reichsbesandes einzulösen.

Zusverhandlungen unterliegen der Befragung nach § 17 der Verordnung vom 25. Sept. bezw. 4. Nov. 1915.

Bekanntmachung.

Die Adressliste der Besatzung an Kohlen- und Holzlieferanten vom 1. November d. Js. ab bis auf weiteres ausschließlich nur von 8½ Uhr vormittags bis 2 Uhr nachmittags für den Verkauf mit dem Publikum geöffnet.

Halle, den 31. Oktober 1917. Der Magd. Rat.

Mitteldeutsche Privat-Bank, Aktiengesellschaft, Poststrasse 12, Filiale Halle a. S. | Fornsprecher Nr. 1382, 1383, 1692.

Neue Schenkung des ...

Vom 1. November 1917 darf für ...

Bekanntmachung.

Es wird erneut darauf ...

Die Polizeiverwaltung.

Bekanntmachung.

Der als Polizeibeamter ...

Die Polizeiverwaltung.

Lokaler Teil.

Ein Telegramm des Kaisers.

Im Namen des Generalsuperintendenten ...

Empfangen Sie ...

Wir sind ...

Wir sind ...

Wir sind ...

Wir sind ...

Wir sind ...

Wir sind ...

Wir sind ...

Kinder vom 7. Lebensjahr ...

Auf den Spuren eines ...

Wer ist der Täter? ...

Die ...

Die ...

Die ...

Die ...

Die ...

Die ...

Die ...

Die ...

Die ...

Die ...

Die ...

Die ...

Die ...

Die ...

Die ...

Die ...

Die ...

Proben, 28. Okt. (Kriegsgefangene ...)

Geschäftsbericht.

Die ...

Die ...

Die ...

Die ...

Die ...

Die ...

Die ...

Die ...

Die ...

Die ...

Die ...

Die ...

Die ...

Die ...

Die ...

Die ...

Die ...

Die ...

Die ...

Die ...

Die ...

Die ...

Die ...

Die ...

Die ...

BRUNO FREYTAG, HALLE A.S.

Leipzig Strasse 100, Erdgeschoss, I. und II. Stock.

Kleiderstoffe. Seidenstoffe.

Konfektion für Damen und Kinder.

Wäsche. Leinenwaren. Teppiche. Gardinen etc.

Maß-Anfertigung von Damenbekleidung jeder Art und Wäsche-Bräutausstatten.

Muster-Versand nach auswärt.

Stets reichhaltigste Auswahl bei solider Bedienung.

Herbst-
Neuheiten!



Feine haltbare Stoffe.
Gediegene Verarbeitung
— und Ausführung. —
Mässige Preise.

Paletots für Herren und Jünglinge
65.— 82.— 105.— und höher.

Ulster für Herren und Jünglinge
58.— 72.— 98.— und höher.

Anzüge für Herren und Jünglinge
75.— 88.— 110.— und höher.

Reichhaltige Auswahl in
Kinder-Kleidung

Bedenken Sie bitte unsere Auslagen.

S. WEISS
am Markt.



Offen
und geschlossen tragbare
Gürteljacke

zu Rücken von gleichem oder absteigendem Stoff
(Ullstein-Schnittmuster Nr. 7296).

Ullstein-Schnittmuster

in Halle nur bei J. Lewin erhältlich.
Je knapper die Stoffe, desto wichtiger
die sparsame Haus-Schneiderei.

Hervorragende

Winter-Neuheiten

in
Jackenkleidern, Mänteln, Kostümröcken,
Damenblusen, Mädchen- und Knaben-
Bekleidung, Damenhüten,
Knaben- und Mädchen-Hüten, Damenputz,
Weisswaren und Kleiderstoffen jeglicher Art,
Modelle
erster Berliner- und Wiener Firmen.

Durch grosse, rechtzeitige und sehr günstige Abschlässe sind
wir in der angenehmen Lage, noch vorteilhafte Preise stellen zu
können. Nach wie vor legen wir Wert auf gute Qualitäten, beste
Verarbeitung, reiche Farben- und Stoffauswahl.

Geschäftshaus

J. LEWIN

Halle a. d. S., Marktplatz 2 u. 3.

Militär-
Ausrüstungen!



Anfertigung
vorschriftsmässiger

Feldzugsbekleidung

wie:

Feldblusen, Mäntel
Lange Hosen, Reithosen.
In grosser Auswahl:
Gummi- und Regenmäntel
Pelerinen.
Warme Westen, Pelzwesten.
Reichhaltige Läger in sämtlichen
Militär-Bedarfs-Artikeln
für alle Waffengattungen.

Flieger - Ausrüstungen.

Verwand ins Feld
gegen Voreinsendung des Betrages.

S. WEISS
Halle a. S., am Markt.

GEBR. ZORN gegründet
1888

Halle, Große Steinstraße 9 • Fernsprecher 6367
Verwand-Geschäft für die feine Tafel und Küche

**FRISCHE FEINKOSTWAREN • GEFLÜGEL
WILD • WEINGROSSHANDLUNG**

Jubiläumsbeilage der Saale-Zeitung

1867

Donnerstag, 1. November 1917. — 1. Beilage.

1917

Weltgegensätze alter und neuer Zeit.

Von Professor Dr. phil. et jur. Theodor Lindner, Geheimer Regierungsrat.

Seitdem es Reiche gab, fanden auch Kriege statt. Sie gingen um Raum und Besitz, um Beute, als Angriff und Verteidigung, doch die wenigsten von ihnen hatten eine größere Bedeutung für die zukünftige Welt. Sie schlossen keine Weltgegensätze in sich. Unter solchen Verhältnisse nicht einen jenseitigen, sondern einen dauernden und grundsätzlichen Wettstreit zwischen großen Mächten. Solche Kämpfe werden nicht nur um politische Fragen geführt, auch geistige Kräfte und Tugenden können miteinander um ihren Bestand und Sieg ringen. Alle diese Gegensätze verschiedener Art kommen und lösen sich wieder, aber oft tauchen sie von neuem auf, weil sie aus einem tieferen Grunde hervorgehen und daher auch in späteren veränderten Zeiten wieder hervortreten können. In ihnen spielt sich ein hauptsächlichster Inhalt der Weltgeschichte ab.

Der Ursprung mancher heutigen Weltgegensätze liegt schon in früheren Zeiten. Das Altertum schloß für einen großen Teil der damals bekannten Welt mit einer mächtigen unvertretenen Einheit ab, mit dem römischen Kaiserreich, das sich rühmte, die gesamte wertvolle Kultur in sich zu vereinigen, alles, was den Namen Menschheit verdiente, zusammenzufassen. Nach zwei Jahrhunderten des Friedens, des längsten, den Europa je genossen hat, trat der Zerfall ein. Die Germanen stiegen in die Höhe, aber ihre Aufstiege war kein eigentlicher Weltgegensatz, denn sie wollten das Reich, das ihnen Ehrfurcht einflößte, nicht zerstören, und nur die inneren Schrägen in dem abgewanderten Reiche bewirkten, daß es endlich erlag und durch die germanischen Staatengründungen die Verteilung Europas entstand, die trotz aller Veränderungen seine politische Grundlage bis heute gebildet hat. Doch das römische Kaiserreich ging nicht ganz unter; denn die spätere Hälfte, das Byzantinische Reich, erhielt sich mit großartiger Kraft noch Jahrhunderte als Schutzmauer gegen alle die Feinde, die von Osten herandrängten, auch gegen den seit dem sechsten Jahrhundert aufstrebenden Islam. In dem Konstantin der Große die christliche Religion anerkannte, ergab sich ohne Kampf die unentbehrliche wirksame Verbindung von Römertum und Christentum, aus der fortan die Kultur des Abendlandes hervorging. Das Christentum war zur Weltreligion geworden, die dann für das Abendland ihre Einheit in der römisch-päpstlichen Kirche erhielt.

Den Wirren der Völkerveränderung machte das Kaiserreich Karls des Großen ein Ende, doch es zerfiel bald und gab damit dem Deutschen Reich und Frankreich, daneben Italien, doch diesem nicht als Reich, den Ursprung. Der Gegensatz zwischen Romanen und Germanen war damit entstanden, doch wurde er lange nicht förmlich als nationaler empfunden. Über Frankreich machte den Anspruch, der rechtmäßige Erbe des karolingischen Reiches zu sein, begehrt als solcher Italien und die Rheingegenden. Damit begann der große Kampf Deutschlands und Frankreichs, der im Grunde noch heute, sogar mit ähnlichen Zielen, fortbauert. Der Westen mußte sich jedoch jahrhundertlang behaupten, während das Deutsche Reich in die Höhe stieg, die Kaiserwürde an sich nahm und als alleinige Macht des Abendlandes sein Ansehen weit ausdehnte.

Da erhob sich der Kampf zwischen dem Papsttum, das als Leiter der christlichen Kirche kraft göttlicher Einsetzung den Vorrang beanspruchte, und dem Kaiserium, das seine alten Rechte behaupten wollte. In diesem Kampf zwischen Kaiserium und Priesterium, zwischen der weltlichen und der geistlichen Macht, in den sich der um Italien einführte, und zerfiel das Deutsche Reich in viele Fürstentümer, die die Oberhoheit der Kaiserkrone lähmten, und seit dem dreizehnten Jahrhundert hörte es auf, Weltmacht zu sein, während das unvertretene Papsttum in Europa gebot. Zugleich stieg Frankreich, das im Unterschied zu Deutschland allmählich eine festere Einheit erlangte, ständig an Kultur und Macht empor und nahm seine alten Grenzforderungen gegen den östlichen Nachbar wieder auf.

Doch trat ihm ein neuer Feind in den Weg, England, zwar noch klein, aber voll frischer Volkskraft, strebte von der Normandie aus danach, Frankreich zu erobern, und so gerieten die beiden Reiche und Völker in den Gegensatz, der sich mit mehreren Zwischenpausen bis in die Gegenwart fortspinnen hat als dauernder Bestandteil der europäischen Politik. Doch England konnte damals den ungleichen Streit nicht durchführen und mußte sich zurückziehen, ohne seine Feindschaft aufzugeben.

Endlich bildete sich ein größerer Gegensatz heren, der, nach Europa umspannend, die bereits bestehenden politischen Verhältnisse in sich aufnahm, der zwischen Habsburg-Spanien und Frankreich. Der Deutsche Kaiser Karl V. vereinte unter seinem Banner außer den deutschen Bundesstaaten auch Spanien, die Niederlande, in Italien Mailand und Neapel, und sein Bruder Ferdinand erwarb Ita-

lien, Böhmen und Schlesien. Spanien war zugleich neben Portugal das erste Reich, das durch Eroberungen in Amerika über reichen Kolonialbesitz verfügte.

Diese Monarchie Karls V. war das erste wirkliche Weltreich in Europa; mit ihm fing die neue Weltgeschichte an, die das fünfzehnte und sechzehnte Jahrhundert mit den allerwichtigsten Neuerungen, geistigen und politischen, eröffneten. Das Leben wurde unendlich vielseitiger.

Frankreich, von allen Seiten umflankt, mußte sich zur Wehre setzen. In den Gegensätzen zwischen Habsburg und Frankreich suchten sich neue Weltverhältnisse von allergrößter Wichtigkeit ein. Die deutsche Reformation Lutthers, fortgesetzt und erweitert durch die Calvinisten, zerbrachte die Papstkirche und machte einer zwingenden einheitlichen Autorität in religiösen und geistigen Dingen ein Ende. Seitdem stehen sich zwei Weltanschauungen, die katholische und die protestantische, gegenüber, weil die religiöse Richtung auch die gesamte Lebensanschauung beeinflusst. Noch jetzt ist ihr Streit nicht zur Ruhe gekommen. Weil die Reformationskriege nicht allgemein durchführbar, führte sie zu Religionskriegen und politischen Strömungen, die besonders dessen Norden protestantisch, während der Süden katholisch blieb, ein weiterer Grund zur Aufspaltung von Reich und Volk. Das Haus Habsburg verlor die alte Religion. Auch Frankreich tat das, aber benutzte die gute Gelegenheit der Uneinigkeit Deutschlands, indem es trotzdem die dortigen Protestanten gegen den katholischen Kaiser unterstützte.

Karl V. teilte seine Länder in Deutschland und Spanien. Philipp II. von Spanien stellte sich die Aufgabe, den Katholizismus, freilich in spanischer Abhängigkeit, zur allgemeinen Herrschaft zu bringen. Ganz Europa wurde in die Religionskriege hineingezogen. Philipp kam in Kampf mit Elisabeth von England, die die englische Söfliche begründet hatte, und mit den Niederländern, von denen ein Teil unter der Führung von Holland von der katholischen Fremdherrschaft abfiel. Der Kampf in Europa dehnte sich weiter aus und erhielt dadurch besondere Wichtigkeit. Denn England wie die Holländer trugen hier ihre Waffen gegen Spanien auf und über die Ozeane. England bildete sich erst jetzt zur Seemacht heran. Eben war die weite Welt des Indischen und Atlantischen Ozeans entdeckt worden, und in ihnen gründeten Engländer und Holländer Kolonien. Damit legte auch eine Weltwirtschaft ein. Es waren Veränderungen von ungeheurer Tragweite: Seeberrschung und Kolonialwesen, der Handel wurde der Triebfeder der großen Politik, auch ein neuer Gegenstand der Eiferlust der Nationen.

Damals lag sich Europa von Osten her bedroht; der Islam war vom Orient nach Europa hinübergerückt. Die Türken eroberten 1453 Konstantinopel und unterwarfen die mannigfachen islamischen Völker auf dem Balkan, die seitdem bis ins neunzehnte Jahrhundert geistig und national in Fesseln gefesselt blieben. Selbst Ungarn mit seiner Hauptstadt geriet zum größten Teil unter türkische Herrschaft. Das Haus Habsburg, in beiden Richtungen bedroht, war dadurch in dem Kampfe gegen Frankreich schwer gebunden.

Diese Verhältnisse kamen zur Wirkung zuerst in dem Dreißigjährigen Kriege, der ein allgemein europäischer wurde. Der Weltstreit der Konfessionen erschwerte zwar allmählich, weil keine die andere hätte besiegen können, den Hauptvorteil trug Frankreich davon. Deutschland mußte ihm den größten Teil des uralten Erbes, das heißt Mex., Ind. und Peru abgeben. Darauf nahm Ludwig XIV. mitten im Frieden 1681 Straßburg weg und brachte in den Kaufbüchern noch weitere Teile des Reiches an sich, großartige „Anexionen“. Es schien, daß Frankreich ganz Europa unter sich beugen würde; die französische Sprache wurde damals zur Weltsprache. Schon vorher war es Frankreich gelungen, auch das rissländische geborene Spanien zurückzubringen. Doch an Stelle des habsburgisch-französischen Gegensatzes trat alsbald ein anderer; die alten Verhältnisse lebten wieder auf, gegen Frankreich erhoben wiederum England im Felde. Dort war 1688 durch die Vertreibung des Hauses Stuart Wilhelm III. von Oranien-holland König geworden, und weil Frankreich die Stuarts unterstützte, zwang es ihm den Kampf auf. Das habsburgische Haus in Spanien erlosch 1700, und um die Erbschaft, die Ludwig XIV. gegen Österreich für seinen Enkel beehrte, entspann sich ein langwieriger Krieg, dessen Seele anfangs Maria Theresia II. von England war. Ludwig XIV. behauptete schließlich Spanien und die Kolonien für seinen Enkel, doch das war nicht das Hauptergebnis. England, das 1704 Gibraltar besetzt hatte, besaß jetzt die Herrschaft auf dem Mittelmeer, und auf den großen Weltmeeren; erst Spanien, dann Holland, jetzt Frankreich waren beseitigt, und fortan war die ozeanische Politik eine der Hauptverfragen.

Hauptsächlich von England ging ein neues Dogma aus, das vom europäischen Gleichgewicht. Ein Staat, der die Ruhe störte, sollte auf den Widerstand der anderen Mitglieder des europäischen Konzerts stoßen. Diese Lehre wurde bald und blieb für England ein Hauptmittel, sich auch in die selbständigen Angelegenheiten einzumischen. Dazu sollten ihm die anderen Staaten dienen; es verstand vortrefflich, durch Beiträge und die Macht seines Geldes deren militärische Kräfte für seine Zwecke zu verwerten, das eigene Volk zu schonen, eine Kunst, die es noch heute liht. Der einzige noch mächtige Nebenbuhler war Frankreich. In der zweiten Hälfte des achtzehnten Jahrhunderts konnte der militärische Glanz der englischen Imperialist, große Erfolge aufweisen; er entriß Frankreich Kanada, während Britannien seine Herrschaft in Indien begründete.

Damals traten zwei Staaten in das europäische Konzert. Friedrich der Große machte durch sein Genie und entschlossene Durchhalten Preußen zur Großmacht, während auch das noch halbbarbarische Rußland sich seit Peter dem Großen und Katharina II. dem Westen näherte. So war der politische Stand zu Ende des achtzehnten Jahrhunderts. Dieses brachte auch auf geistigem Gebiete, besonders in der Literatur, seine Gaben. Die Konfessionen schienen damals ihre Bedeutung verloren zu haben, weil andere Strömungen ihren bisherigen Bestand zersetzten. Der Dogmatismus verfiel und zwar nicht ganz, doch gegen ihn kämpften der Pietismus, der die Gemütsseite in der Religion hervorhob, und der Rationalismus, der das Recht des Verstandes betonte. Die Aufklärung erhob gegen alle alten Ueberlieferungen Widerspruch; gegen ihre Nichterkenntnis tritt dann der Idealismus. Das gesamte Denken wurde mobil gemacht, und die damals angeregten gegensätzlichen Strömungen blieben bis heute Mächte im geistigen Leben.

Sie schlugen auch in das politische Leben ein. Das Beispiel des glänzenden Königs Ludwig XIV. hatte durch Europa das System des Absolutismus verbreitet, der die Völker zum blinden Werkzeug der Herrschermacht herabdrückte, aber auch den Staaten innere Freiheit gab. Gegen ihn erhob sich der neue Geist, und neben Urkräften, die in den französischen inneren Kämpfen lagen, führte er zu der großen französischen Revolution, die zum Sturz der Welt die Demokratie in ihrer schonungslossten Macht setzte. Freilich, aus ihr ging, wie Demokratien fast immer mit Einzelherrschaft, ein neuer Absolutismus hervor, das Kaiserium Napoleons I. Es ist bekannt, wie er fast das ganze Europa unterjochte außer England, das durch das Meer gedeckt war und von ihm aus die französische Weltmacht bekämpfte. Zwar waren es dann die vereinigten Kräfte von ganz Europa, welche den Sturz des Absolutismus herbeiführten, aber vor der Welt schien England das Verdienst zu haben, Europa seine Freiheit wiedergzugeben. Schon hatten seine politischen Einrichtungen die allgemeine Bewunderung erwonnen und galten als Ideal. Zuerst war es Nordamerika, das gerade die neuen Ideen gegen England selbst richtete und durch seinen Freiheitskrieg das Beispiel einer demokratischen Republik gab, die dauernd stolz darauf war, Rechte der Welt zu sein, und auf ihren vermeintlichen Beruf, für die Freiheit der Völker zu wirken.

Der Wiener Kongreß 1814—1815 stellte nach dem Sturz Napoleons Europa wieder her, als ob der Gemaltige gar nicht gelebt hätte. Das zusammengesetzte Europa bestand aus den fünf Großmächten England, Frankreich, Österreich, Preußen und Rußland, von denen Großbritannien durch Reichum und Kolonien und als einzelne Seemacht unbertreten die erste war. Österreich hatte die Wiener Konferenz benutzt, um seinen Staat im Osten zu vergrößern und außerdem Venedig und die Lombardei zu erhalten; von diesem ehemaligen Stellung in Deutschland behielt es nur den Reich im Bundesrat, doch auch maßgebenden alleseitigen Einfluß. Rußland war jetzt vollkommen europäische Großmacht geworden, und ganz Europa hatte Sorge vor diesem unheimlichen moskowitischen Kolos. Die übrigen Staaten Europas, auch Preußen, waren bedeutungslos. Afrika stand die Türkei, bereits sehr geschwächt und von Rußland ständig bedroht.

Die politische Geschichte des neunzehnten Jahrhunderts soll hier nicht erzählt werden. Den Befreiungskriegen folgte ein fast fünfzigjähriger Friedenszustand. Die Spannung zwischen Frankreich und England, die besonders die Mittelmeerfrage betraf, blieb dennoch bestehen. Für England stieg jedoch eine neue Sorge auf, die seine Größe wurde. Rußland drang nach Innerasien vor und näherte sich damit Indien, dem kostbarsten Besitz Britanniens.

Der Wiener Kongreß hatte auch den alten Absolutismus nach Möglichkeit geschwächt. Aber nach Grottes in der Geschichte geschieht, läßt sich nicht wieder aufstehen. So behaupteten sich als Erbschaften aus der französischen Revolution der Liberalismus, das Streben nach freier Ver-

fassungen, und der Nationalismus, der die Völker und ihre Zelle als kräftige politische Einheiten zusammenfassen wollte. Diese Ideen brangen unüberwindlich in die große Politik ein, die sich bisher fast nur um Macht und Besitz der Staaten bewegt hatte. Die Gegensätze führten zu politischen Parteien, die vorher nicht vorhanden waren. Ueber die ganze Erde verbreitete sich siegreich der Liberalismus, selbst in das allerstärkste China.

Die Zeit wurde immer reicher an Gegensätzen und daher an Bewegungen. Selbst vermeintlich tote Handen wacheten auf. Als wunderbares Beispiel für die Kraft der geistlichen Beherrschung konnten die katholische Kirche und das Papsttum den universalen Kampf des Widerstands gegen die modernen Gemalten wieder aufnehmen und erlangen allmählich von neuem Einfluß und Ansehen auch bei protestantischen Mächten. Welch ein Unterschied besteht da zwischen 1817 und 1917!

Als Kaiser Napoleon III. mit Rußland des Orients wegen in Streit geriet, verbündete sich England mit ihm zum Krimkrieg, doch überließ es gewohnheitsmäßig die Hauptleistung den Franzosen. Rußland wurde nicht gerade befestigt, doch der Pariser Friede von 1856 verbrachte der Türkei Unabhängigkeit und Unverletzlichkeit. Rußland hielt sich dann von den europäischen Dingen fern, setzte aber dafür seine Indien gefährdende Arbeit in Asien fort. Der Satz von dem unerschöpflichen Ocean sah zwischen Rußland und England schief weitere Bestätigung und befiel, zum Teil durch und zum Evangelium der großen Politik geworden. Bis zum Weltkriege seine allgemeine Gültigkeit.

Aber die Aufschauungen die die Reaktion nur zurückgebrückt, nicht erdrückt hatte, kamen mit dem wachsenden Wohlstand der Bevölkerung kräftig wieder auf, die Lehren des Liberalismus und des nationalen Rechtes der Völker Sie erhielten ihre Verwirklichung erst in Italien, denn in Deutschland, das vollständige Königreich Italien und den Norddeutschen Bund; Oesterreich schied aus beiden Ländern aus. Der Krieg von 1870/71 schuf das Deutsche Reich, das nun in der Mitte Europas lebend, sich glänzend entwickelte. Angleich war eine „Desamnation“ vollzogen worden; Deutschland hatte seinen ihm einst geraubten tausendjährigen Besitz, Glanz und Köhningen, wieder zurückgenommen. Frankreich fügte sich zunächst in, wie es eine Zeitlang schien, für immer, bis dort in den adäquieren Jahren das Gefühl nach Revanche übermächtig wurde und die Franzosen um Rußland zu werden begannen. Fortan war auch ein deutsch-französischer Gegenjag in die Politik gekommen.

Seit 1871 war die knaallische Zusammenziehung Europas abgeschlossen, wie sie seitdem geliebt ist, abaeleben davon, daß sich Norwegen 1905 von Schweden getrennt hat. Nun im Osten stürte der Russisch-Türkische Krieg die Ruhe. Dem großen Erfolg, den Rußland im Vertrage von San Stefano davongetragen hatte, widersprach jedoch besonders England, so daß die Berliner Konferenz 1878 die russischen Forderungen erheblich zusammenzerrte. Oesterreich erhielt Bosnien und die Herzegovina zur Verwaltung. Rußland büdete jedoch Bismarck, dem Vorsitzenden der Konferenz, die Hauptschuld seines erzwungenen Verzichtes auf, und der Sicherung halber vereinbarten Deutschland und Oesterreich 1879 den „Zweibund“. Italien trat 1883, bereit, weil Frankreich das als sicher betrachtete Tunis für sich vorweggenommen hatte, dem Zweibunde bei, obgleich die Oesterreich feindlichen Interessen mit Verurteilung auf das Nationalitätsprinzip bereits ihre Augen auf die Italienisch-sprechenden Grenzgebiete und selbst auf die Adria- und Mittelmeerlande geworfen hatten. Die große Mittelmeerfrage, der gemäß England Ägypten und Frankreich Marokko beanspruchte, trat damit in ein neues Leben. Nur die Nachgiebigkeit Deutschlands verhinderte den Ausbruch eines Krieges, der vielleicht bereits zum Weltkriege geworden wäre.

Die Briten sahen mittlerweile mit Verdruss, wie die deutsche Wirtschaft sich aufschwang. Nun war der bisher gering geachtete Vetter auch auf die See gegangen und hatte sogar Kolonien gegründet, besonders in Afrika. dessen Eiden und den Osten vom Kap bis nach Kairo England für sich

Der Bote für das Saalthal.

Preis pro Quartal 10 Sgr., mit Posten
10 Sgr., bei der Post empfanglich.
1/2 Sgr. bei jeder 2. und 4. Sgr.



Die Expeditionen werden
in Halle bei Expedition: Bering
Kölnner 12. (am Wallenhaus)

Kreisblatt für den Saalkreis.

Im Verlage von Otto Hendel in Halle a/S., Moritzwinger 12. (am Wallenhaus).
Halle, Freitag den 1. November 1867.

N^o 1.

Halle, Freitag den 1. November

1867

An die Bewohner des Saalthals.

Mit freundlichem Gruß meldet sich ein Bote an. Was bringt der Bote? Er könnte antworten: ich bringe jede Woche zweimal sehr viele, sehr gute Sachen, und könnte in seine Tasche greifen und wer weiß was Alles austräumen. Das will er aber nicht, sondern er will antworten: Seht selbst zu, was ich bringe: Gefällt es Euch, nehmt mich freundlich an: gefällt Euch nicht — nun, es war wenigstens gut gemeint.

Es werdet Ihr finden Bekanntmachungen der Kreisbehörde an die Ortsvorstände, die den Herren Ortsvorstehern manche Arbeit machen werden; aber des Boten Motto ist ja: „Arbeit ist unser Beruf.“ Nach der Arbeit ist gut ruhen; nach der Arbeit kommt die Erholung; auch zur Unterhaltung, zur Erweiterung werdet Ihr Manches finden: Erzählungen voll Schmerz und Ernst wie das Leben, Anekdoten zum Lachen oder zum Weinen, wie man's nimmt — mitunter auch wohl ein Gedicht. Dagegen wird er mit Politik sich nur wenig beschäftigen, an dem Wichtigsten aus den Tagesereignissen will er es aber doch nicht fehlen lassen, damit diejenigen seiner Leser, welche eine größere Zeitung nicht halten, doch auch erfahren was in der Welt geschieht. Dem Saalkreis jedoch und dem was in der Provinz geschieht wird er selbstverständlich besondere Aufmerksamkeit widmen und bittet, durch fleißige Mitteilungen ihn dabei zu unterstützen. Auch wird der Landwirt unter des Boten Sachen gar oft ein Körnlein finden was er brauchen kann, z. B. einen guten Rath, ein Rezept, eine Radweilung u. dergl. — und ferner wird er sich an jedem Markttag genau nach den Preisen des Getreides und aller Lebensbedürfnisse erkundigen.

Doch der Bote wollte ja nicht Alles austräumen — kurz und gut — er würde so gut machen als er kann. Gefällt er Euch — Ihr gefallt ihm schon lange, wenn Ihr ihn nur freundlich ansieht.

Der „Bote für das Saalthal, Kreisblatt für den Saalkreis“ erscheint wöchentlich zweimal, am Mittwoch und am Sonnabend, der Preis pro Quartal beträgt 10 Sgr., mit Posten 11 Sgr., durch die Post bezogen, überall wo Postanstalten sind, 13 1/2 Sgr., in allen Ortsgaststätten, wo keine Postanstalten sich befinden, 16 1/2 Sgr. Die Expedition wird bemüht sein, den Bezug des Blattes durch ihren Boten und anderweitige Gelegenheit in jeder Weise zu erleichtern und demnach weitere Mitteilungen darüber machen. — Bekanntmachungen aller Art von Behörden und Privatpersonen veröffentlicht der Bote gegen eine Insertionsgebühr von 1 Sgr. für die Zeile.

Alle Zusendungen werden unter der Adresse „Bote für das Saalthal“ oder „Kreisblatt für den Saalkreis“ erbeten.
Halle, am 1. November 1867

Die Expedition.

Moritzwinger 12. (am Wallenhaus).

Bekanntmachungen.

Bekanntmachung.
In Gemäßheit des §. 8. des Reichsgesetzes zur Ausführung des Wahlgesetzes für den Reichstag des Norddeutschen Bundes vom 18. October v. J. bringe ich die Eintragung des Kreises in 44 Wahlbezirke unter gleichzeitiger Angabe der für einen jeden derselben ernannten Wahlvorsteher und bestimmten Wahllokale mit dem Bemerken zur Kenntnis

der Kreis-Einwohner, daß die Wahl des Abgeordneten für den Reichstag des Norddeutschen Bundes am 12. November er. in den Stunden von Vormittags 10 Uhr bis Nachmittags 6 Uhr in der Art stattfindet, daß jeder Wähler sich in der geraden Zeit in das Wahllokal bezieht, und den Zettel abgibt, welcher außerhalb des Wahllokals mit dem Namen desjenigen bezeichnet sein muß, den der Wähler zum Abgeordneten

Erste Seite von „Der Bote für das Saalthal“.

in Anspruch nahm. Dann fing Deutschland an, sich eine Flotte zu bauen. Der Besitz von Kolonialland war aber mehr und mehr im Werte gestiegen; England und ebenso Frankreich waren mit ihrem Erwerb eifrig beschäftigt. Man nannte dieses Streben nach Ausdehnung „Imperialismus“; für Britannien war es die Begierde nach der Herrschaft

über die Weltwirtschaft. So war ein Weltgenossenschaft aus alter Schärfe gediehen, der wirtschaftliche, der rasch zum Mittelpunkt der großen Politik wurde. Von ihm ging der Weltkrieg aus.

Die Gegner Deutschlands haben, um ihre Gewinnsucht zu bemänteln, auch die modernen Ideale benutzt und aus

Möbelfabrik
C. Hauptmann
Halle a. S., Kl. Ulrichstrasse 38.
Größtes Ausstattungs-Magazin
der Provinz.
Ca. 200 Musterzimmer!



schien will. Die Stimmzettel müssen von weißem Papier und ohne jeder Art Bemerkung versehen abgegeben werden, und dürfen von Wählern nicht unterschrieben sein.
Dalle, den 28. October 1867.

Der königliche Landrath des Saalkreises.
C. A. Meißel.

Verdingungsgeuch.

Wir mein Colonialbaugesellschaft suche ich zum 1. December d. Js. einen Bedienten.
Giesleben. Theodor Sobbe.

Eine sehr frequente

Gastwirthschaft

wird behauptet zu pachten gesucht. Rühmers M. L. poste restante franco Bismarck.

Ein klein und große Landwirthschaft (sah englische) stehen von heute ab im Gasthause „Zum Goldeuen Hügel“ zum Verkauf. Hoffe.

Zeitungsanordnungen.

Preußen und Norddeutschland.

Die Wiedereröffnung Sr. Maj. des Königs nimmt den herzlichsten Fortgang. — Am 12. November findet die Wahl der Abgeordneten für den Reichstag des Norddeutschen Bundes statt, die liberal sich fundirenden Wahlvereinigungen setzen von großer Wichtigkeit und Wichtigkeit. — Professor Treitschke, der vor Beginn des Krieges, weil er sich sehr energisch für Preußen erklärte, Sachen verlassen mußte und von unserer Regierung nach Kiel berufen wurde, hat dort vor einer großen Versammlung folgende Rede gehalten:

„Das Studium der vaterländischen Geschichte — so esen sagte er nach der II. S. d. J. — habe ich die Ueberzeugung beibringt, daß das politische Deutschland nur von Preußen zu erlangen sei, diesem merkwürdigen Staate, der durch eine lange Reihe unerschütterlicher Kämpfe und durch die Energie und Intelligenz seiner Vorfahren eine so einflussreiche Stelle im Laufe Europas erworben habe. Durch die gemauerten Ereignisse des vorangegangenen Jahres sei die Deutsche Frage auf den Schlachtfeldern Böhmens für immer entschieden. Die gigantischen Mächte des großen Russen und Friedrichs II. wären durch die beiden Jahre von Ebnano und Königsberg, die Väterlichkeit gemindert, der Gehirnschmerz der Deutschen hat an sich noch eine Frage der Zeit. Er wisse sehr wohl, daß der schwache Adler und die geistreichen Hähne der Preussischen Beleidigte nicht bei allen Deutschen dieselben Empfindungen hervorriefen. Das sei der Jammer der Deutschen Geschichte, daß die eine Partei in Kultur, einer Partei in dem Kampfe um die Freiheit des Volkes und des Glaubens, die andere einen verkommenen, militärischen Keger habe: es die einen Friedrich II. von Preußen für das Ideal eines Fürsten, für das Ziel Deutschlands halten, während die anderen ihn für einen Revolutionär, als einen Empörer gegen die ewig gültige Ordnung des heiligen Römischen Reichs herbeizien. Tag aller Sympathien und Antipathien, aber treibe der Welt der Geschichte die Ereignisse haben unauflöslich auf der großen Bahn der Ehre ihrem Ziele entgegen. Seit den Zeiten des Sächsischen Reichs sei es nicht erlitten worden, daß ein mächtiger Wille von den ein in ihren des Willens bis an die unbefangenen Geliebte des Reichs gehöre: die Constitution dieser unglücklichen Vorfahren zu einer politischen Freiheit in einem kaiserlichen Organismus sei die Aufgabe des Norddeutschen Parlamentes. ... Eine politische Ergebung sei sich mit Sicherheit voraussetzen, daß die Preussische Regierung im Parlament der Particularisten, von den Ultramontanen und den Anhängern der Reichsverfassung von 1849 den belägigen Widerstand erfahren werde. Mit seiner dieser Parteien können die Schicksale des Reichs gehen: der Particularismus mache Gefahr in denjenigen seiner Feindesparteien, die von ihm alles zu gewinnen hätten, das Gefährliche, daß kein Spiel hoffnungslos verloren sei, wie das Beispiel des Vinszen von Aquilano ununterbrochen beweise. Die Partei der Ultramontanen und die Partei der Väterlichen seien die schlimmsten Feinde der Freiheit; denn dieses Land sei nicht protestantisch, sondern eine Religion, die allen behilflich sei, eine wahre Staatsreligion zu sein, weil sie allen Gliedern des Staates dem strengsten Garantie, da sie zum Zweck die Toleranz habe. Die Partei des Auslands im Parlamenten kritisierte, diese die Geschichte der Nationen verfolgen, welches dem Kampfe gegen die 1. v. m. Nationalität sei langsam Jahren seine letzten Kräfte zu spendet habe. — Die Reichsverfassung von 1849, dieses unheilvolle

Zweite Seite von „Der

Produkt politischer Theorie, welches gleich nach seinem Entstehen öffentlich und heimlich verworfen sei, werde nur zum Versehen als Mittel der Opposition aus der Bergeheit herabgeholt. Aus diesen unabweislichen Gründen habe jeder Patriot die Preussische Regierung in ihrer Deutschen Politik rüchlos und energisch zu unterstützen. — Treitschke schloß mit folgenden Worten: „Bringt unsere Reichsregierung und unser Glauben eine solche Opposition in das Reichsdeutsche Parlament, daß der Preussischen Regierung eine Verhinderung sei unmöglich ist, so wird dadurch der Norddeutsche Bund nicht fallen, denn der Preussische Bund ist bereits wirklich hergestellt; aber das parlamentarische Leben überhaupt könnte einen ähnlichen Erfolg erleben, von dem es ihm schwer sein möchte, in der nächsten Folge sich zu erholen.“

In Hannover müssen in diesen Tagen die Beamten unserer Könige den Eid der Treue leisten. Diejenigen, welche bisher Wühler und Feindschaft gegen unsere Regierung säeten, werden von ihren Ämtern entfernt, wenn sie nicht anderes Baines werden.

Süddeutschland.

In den süddeutschen Staaten besonders in Bayern macht sich mehr und mehr der Wunsch nach einem Anschlusse in Preußen und den norddeutschen Bund bemerkbar. Die diese Richtung vertretende Partei bringt die Regierung zu einem entscheidenden Beschlusse, nicht einen anderen Parte auf möglichen Kräfte in Österreich warten will und hofft, daß sich über kurz oder lang weitere Gebietsgewinne von Österreich abstrennen werden, durch deren Anschluß dann die süddeutsche Staatengruppe gegründet werden würde.

In Stuttgart ist eine Ministerkonferenz der süddeutschen Staaten zusammengetreten zur Beratung einer übereinstimmenden Heeresorganisation, der unter allen Umständen die Preussische zu Grunde gelegt werden soll.

England.

Die immer, machte auch in diesem Jahre der Winter in London sich in grauenerregender Weise bemerkbar. Am Frost von 24 Stunden genügt, um eine große Zahl von Arbeitern zu tödnen und damit eine viel größere Zahl von Arbeitern dem Mangel preiszugeben. Sie gegen gruppenweise durch die Straßen und erfüllen die Luft mit monotonen Klagen, aus denen man nichts herausfährt, als die Worte poor, cold und hunger (arm, kalt und Hunger). In London treiben sich tagtäglich viele Tausende umher, die am Abend nur allzuoft sind, nicht verjüngt zu sein, und denen der Defizit, einen wenig für den nächsten Morgen in der Tasche zu haben, zu den unermesslichen ihres Einkommens gehört. Natürlich wird sofort die Noth auf das Doppelte gesteigert, sobald das Quecksilber unter Null fällt. — Das eingetretene Schneewetter hatte einen starken Einfluß auf der Themse zur Folge. Mehrere Schiffe wurden von ihren Ankerstellen losgerissen und erlitten durch Zusammenstoß große Beschädigungen. Ein Schoner mit einer Ladung von 3000 Pfd. St. an Werth sank, und wahrlich nicht der Verlust der ganzen Ladung zu beklagen. — Aus dem Mittelmeere. Der Ausbruch aus Andalusien noch immer nicht unterdrückt. Die heftigen Kämpfe haben neuerdings stattgefunden. Vorkämpfer Vialba's und Vialba's sind von den Insurgenten vertrieben worden. — Aus New-York wird gemeldet, daß der Kongreß am 4. Dezember wieder zusammentritt.

Preise am dem Ostlichen Marke

am 31. October 1867.

Weizen 170 a 77 bis 79 Zhl.
Roggen 168 a 41 bis 63 Zhl.
Gerste 140 a 48 bis 49 Zhl.
Hafer 100 a 28 Zhl.
Weiß 62 Zhl.
Rohweiz 132 Zhl.
Hops 78 a 80 Zhl.
Zucker 60 Zhl.
Eis 8 Zhl.

Speise (Anstalt) 174 Zhl.
(Rüben) 164 Zhl.
Mehl 12 Zhl.
Erdäpfel 54 Zhl.
Baracke, Gerste, 16 bis 17 Zhl.
Erdäpfel 1 Zhl. 25 Sgr bis 1 Zhl. 28 Sgr.
Kongress pro Schock von 1200 a 7 bis 7 Zhl.

Die Getreidepreise waren vorerf sehr wie wieder und die Konsumt geringer. In Süddeutschland, Mittel und Westdeutschland wurde sehr wenig gehandelt. Weizen war gar nicht gefragt und die früheren Preise konnten sich nur schwer behaupten. Nach Kinnel war dagegen lebhaftere Frage.

Vote für das Saalthal.

ihnen künftlich einen allgemeinen Weltgenosse herauszubringen gesucht. Seitdem ihr Bundesgenosse, der absolute Zar, gefallen ist, hören sie nicht auf, mit eintöniger Wiederholung und Fälschung des wirklichen Tatbestandes zu predigen von einem Uebertriebe ihrer demokratischen Staatsverfassungen gegenüber den absolutistischen Mittelmächten, vor denen sie die Freiheit der Welt schützen müßten. Sie praktizieren ebenso mit einer angeleglichen Freisetzung der unterdrückten Nationalitäten; wenn Dittmanns Irland, Aegypten und Indien ihres Selbstbestimmungsrechtes beraubt, so meinen sie, daß es etwas anderes.

Wie seitdem die Dinge sich gestaltet haben, ist bekannt. Indem England die Egoistischeren Frankreichs und Russlands befreundete, brachte es gegen den Dreieck den Dreieck verband aufstunde. Er bezielte die gemaltige Wendung, die die Weltgeschichte je erfahren hat. Bisherige Gegenstände, mit denen sie bis dahin gerechnet hatte, fielen über den Haufen: der zwischen England und Frankreich und der zwischen England und Rußland. Es gibt gegenwärtig nur noch einen Weltgenossen, den gegen Deutschland gerichteten, der sich in England zusammenfugt. Wird er der letzte sein?

Noch ist der Krieg im Gange, und niemand kann sagen, wann er zu Ende kommen wird. Daher ist auch ungewiß, wie sich die Zustände nach dem Frieden gestalten werden. Es gibt nicht der betäubende Dunst des Blutvergießens verfliegen ist, wird auch nach dem Friedensschlus die feindselige Stimmung gegen Deutschland nicht nachlassen, bis das zwingende Bedürfnis des wirtschaftlichen Verkehrs sie abmildert.

Neue Völkervereinigungen werden sich bilden. Kommt der Wirtschaftsbund von Berlin bis Bagdad zustande, so muß er eine großartige Umwälzung des Weltverkehrs bringen, die, weil sie bis Indien reichen wird, Englands besonders schwer treffen kann.

Auch sonst wird es an Gegenständen nicht fehlen. Alle großen Völker werden es sich nicht nehmen lassen, ihre Zwecke selbständig zu verfolgen. Europa ist nicht mehr die Welt. Unter den Feinden Deutschlands befinden sich von mächtigen Staaten die amerikanische Union und Japan. Ob sie sich auf die Dauer vertragen werden? Schon wird viel geschrieben von dem Gegensatz zwischen der Union und Japan; man prognostiziert einen künftigen Krieg und glaubt sogar, Wilsons Wälfungen seien eigentlich nicht gegen Deutschland, sondern gegen den künftigen Feind im Osten gerichtet. Auf welche Seite wird sich dann England schlagen? Während beide Staaten jetzt die neuesten anlangsonische Volksgemeinschaft pflegen, bemüht sich die Union, dem Bundesgenossen hinter dem Rücken das Wasser abzugrahen, ihm den Handel nach Sibierien zu entziehen, und auch in Rußland fest amerikanisches Kapital mit englischem im Wettbewerb. Aber dieß ist nicht hinter dem Handlungswiese Wilsons, her durch die Veräufnerung des Krieges eine höhere Blutspende auf sein Gemissen geladen hat als seine Anstifter, noch ein letzter großer Weltgenosse: der zwischen Europa und Amerika! Der Präsident will vielleicht Europa schwächen, denn auch England muß durch den langen Kampf schwer geschädigt werden. Die Briten haben sich in

ihrem Haß gegen Deutschland selbst eine Schlinge um den Hals gelegt. Dann steht der Weltverkehr Amerikas nichts mehr im Wege!

So birgt die Zukunft nebelmüthige Aussichten. Den einzigen Frieden bleibt ein schöner Traum, den auch die in Aussicht gestellten Ueberwindungen und Schicksalstriche nicht verwirklichen werden. Aber was auch kommen möge, Deutschland hat seine Kraft erprobt und erwiehen, und was es erlitten hat, wird für seine Sicherung und Zukunft brauchbar, wie es zu behaupten wissen.

„Saale-Zeitung“ und Politik.

Von C. Delius, Mitglied des Hauses der Abgeordneten.

Fünfzig Jahre Lebensdauer ist für eine politische Zeitung eine sehr achtsame Leistung. Wie viele Zeitungen gehen nach wenigen Jahren wieder den Weg aller Zeitungen oder nehmen, erzwungen durch den allgemeinen Abfall der Leser, einen anderen Kurs! Die „Saale-Zeitung“ ist ihrer Richtung in den fünfzig Jahren ihres Bestehens treu geblieben. Leicht würde ihr dabei der Erfolg geknüpft sein. Es hat Zeiten gegeben, wo mit allen erlaubten und noch manchen anderen Mitteln gegen die Richtung der „Saale-Zeitung“ gekämpft wurde. Die Zeitung hat sich zu wehren gewußt. Sie blieb ihrer Richtung treu, in der ganz richtigen Erkenntnis, daß die Bevölkerung der Stadt Halle und der nächsten und weiteren Umgebung entschieden liberal in ihrer Meinung gefimmt ist.

In allen wichtigen politischen Fragen hat die „Saale-Zeitung“ dem entscheidenden Liberalismus zur Seite gestanden. Was sie als richtig erkannt hatte, wurde von ihr tatkräftig unterstützt. Sie beachte dafür auch Opfer. Manche Strafen wurden gegen die verantwortlichen Redakteure verhängt. Durch diese Haltung blieb ihr auch ein Verbleiben in allen baltischen Familien immer erhalten. Welche Strafen betradeten es als etwas Selbstverständliches, zu den Lesern der „Saale-Zeitung“ zu gehören. In ihr sehen sie nicht nur den treuen politischen Berater schon von Vaters Zeiten her, sondern sie schätzen die Zeitung als vornehm kämpfendes Organ. Daß die „Saale-Zeitung“ in ihrer Entwicklung durch die allzu beherrschende Presse der Reichshauptstadt behindert wurde, darf nicht wundern. Eine ganze Anzahl von Zeitungen ist dieser hauptstädtischen Einwirkung zum Opfer gefallen. Die „Saale-Zeitung“ behauptete ihren Platz als angelegene Provinzialzeitung. Jeder, der mit unserem Zeitungswesen vertraut ist, wird es nicht gerade als einen sehr erfreulichen Zustand begrüßen, daß die Berliner Zeitungen aller Parteirichtungen die politischen Tagesgespräche im Lande in ihrer Wirksamkeit beeinträchtigen. Gegenüber dem zentralistischen Zuge der Zeit und manden anderen Vorkäufen, die die Reichshauptstadt bietet, läßt sich schwer ankämpfen. Um so mehr zeigt es von der Güte einer Provinzialzeitung, wenn sie sich so erfolgreich behaupten kann, daß ihr Urteil etwas gilt. Und das hat die „Saale-Zeitung“ in den verflochtenen fünfzig Jahren verstanden. Sie wird jetzt als liberales Sprachrohr der Provinz hochgeachtet.

In den vielen Wahlkämpfen, die seit Bestehen der „Saale-Zeitung“ geführt wurden, hat sie treulich den entscheidenden Liberalismus unterstützt. Dabei hat sie ganz im Sinne der Liberalen auch die Verbindung mit der national-liberalen Partei immer aufrechterhalten und die Beziehungen, die ja nun schon seit beinahe zwei Jahrzehnten zwischen den beiden liberalen Parteien freundschaftlich sind, gefördert. Während der acht Jahre, die Schreiber die Ehre hat, Abgeordneter zu sein, sind die besten Verbindungen unterhalten worden. Persönliches Interesse haben die Leiter der Zeitung allen Anregungen und Wünschen entgegengebracht. Es ist mir deshalb ein herliches Bedürfnis, dafür Anerkennung und Dank heute auszusprechen. Diesen Dank darf ich sagen auch namens des hiesigen Vereins der Fortschrittlichen Volkspartei sowie der Hauptleitung der Partei.

Wir hegen die feste Hoffnung, daß die „Saale-Zeitung“ ihre bisherige entscheidende liberale Richtung weiter vertreten wird. Mag sie dabei auch gelegentlich einmal von der allgemeinen Parteipolitik abweichen, so wird sie doch nichts an ihrer Grundrichtung ändern. Den freisinnlichen Bestrebungen bleibt die „Saale-Zeitung“ immer eine feste Stütze; als Anwalt für Recht und Gerechtigkeit wird sie ihren Einfluß stets wahren können. Unter diesen Voraussetzungen wird unsere Zeitung sich einen treuen Leserkreis ständig sichern.

So möge denn mit dem heutigen Tage für die „Saale-Zeitung“ ein neuer Abschnitt erfolgreicher Tätigkeit einsetzen. Groß sind die Aufgaben für die liberale Presse schon in den kommenden Monaten. Von ihrer erfolgreichen Mitarbeit hängt unendlich viel für unsere künftige Gestaltung, besonders aber für die Neuordnung der inneren Verhältnisse ab. Deshalb rechnet der Liberalismus gerade hierbei auf die tatkräftigste Mitarbeit auch der „Saale-Zeitung“. Aber auch das liberale Bürgerthum wird sich für die Unterstützung der Zeitung dankbar erweisen und die nicht nur die Treue bewahren, sondern auch alles tun, um die Bedeutung der Zeitung zu erhöhen. Möge ein glücklicher Stern über der „Saale-Zeitung“ walten zum Segen für unsere engere und weitere Heimat!



Sporthaus **Julius Bacher**, Halle a. S., Leipziger Str. 102
Grösstes Spezial-Geschäft in Strumpf-, Wirk- u. Wollwaren, Sport- u. Reise-Artikeln.
Grosse Sortimente in allen Abteilungen.

Hallesche Pfännerschaft Akt.-Ges.

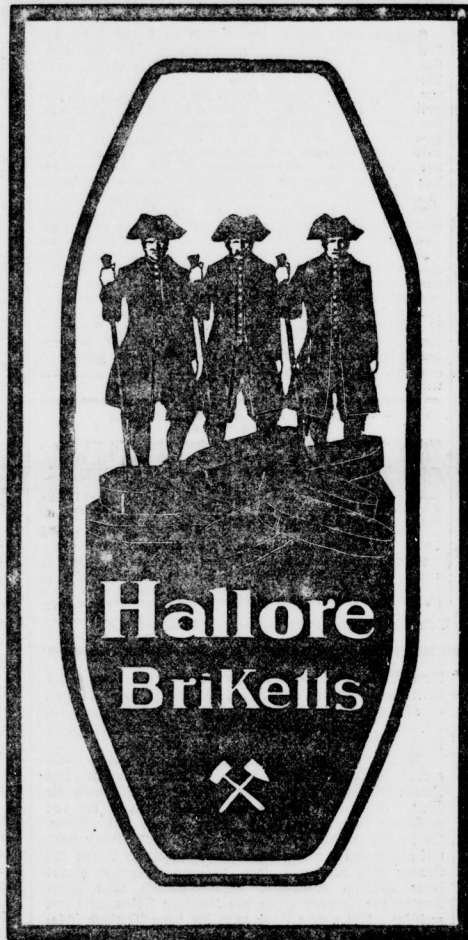
Hauptverwaltung Halle Saale.

Fernsprecher:
Hauptverwaltung Halle S. Nr. 7951
Kohlenplatz Halle S. Nr. 6123

Telegrammaufschrift:
Pfännerschaft Hallesaaale.

Werkdirektion Halle Saale:

Saline Halle
Braunkohlenbergwerk
Alt-Zscherben
Teerschwelerei Alt-Zscherben
Braunkohlen - Nasspresstein-
fabrik Halle
Dampfziegeleien Passendorf



Werkdirektion Senftenberg Laus.:

Braunkohlenbergwerk und
Brikettfabrik Senftenberg
Glashütte Senftenberg
Glashütte Gross-Räschchen

Werkdirektion Pfännerhall:

Braunkohlen- und Brikettwerk
Pfännerhall.

Werkserzeugnisse:

Siedesalz, Braunkohlen,
Braunkohlenbriketts, Marke „Kaiser“, „Pfännerschaft“, Senftenberg,
Marke „Hallore“, Pfännerhall,
Grudekoks, Nasspressteine,
Ziegeleifabrikate,
Hintermauerungssteine, Rohbausteine, Deckensteine, Pflasterklinker etc.
Glashüttenprodukte,
Flaschen jeder Art und Farbe.

Jubiläumsbeilage der Saale-Zeitung

1867

Donnerstag, 1. November 1917. — 2. Beilage.

1917



In jede Familienbücherei gehören die vaterländischen Romane von Paul Schreckenbach, die als köstliche Heimatbücher auch die besten Geschenke sind.



Michael Meyenburg. Roman aus der Reformationszeit. 15. Tausend. Geb. M. 4.50, geb. M. 6.—

Die letzten Rudeburgers. Roman aus dem Mittelalter. 15. Tausend. Geb. M. 4.50, geb. M. 5.50

Um die Wartburg. Roman aus dem Mittelalter. 17. Tausend. Geb. M. 4.50, geb. M. 5.50

Der König von Rothenburg. Eine alte Reichsstadtgeschichte. 25. Tausend. Geb. M. 4.50, geb. M. 5.50

Der getreue Kieft. Roman aus der Zeit des großen Königs. 15. Tausend. Geb. M. 4.50, geb. M. 5.50

Markgraf Gero. Roman aus der Gründungszeit des alten Deutschen Reiches. 13. Tausend. Geb. M. 4.—, geb. M. 5.50

Der deutsche Herzog. Roman aus der Zeit des Dreißigjährigen Krieges. 12. Tausend. Geb. M. 4.50, geb. M. 5.50

Der böse Baron von Krosfigk. Roman a. d. Zeit deutsch. Schmach u. Erbfeind. 21. Tausend. Geb. M. 5.50, geb. M. 6.50

Die von Wügingerode. Roman aus dem 16. Jahrhundert. 10. Tausend. Geb. M. 5.—, geb. M. 6.—

Obige Bücher werden in den Buchhandlungen vorrätig gehalten, welche auch umsonst liefern: Stimmen über Paul Schreckenbach und seine Werke. — Verlag L. Staackmann in Leipzig.

200 Jahre Hallisches Gemeindeleben.

Von Dr. H. v. T.

Wie im Staatsvertratte das Wohl und Wehe seiner einzelnen Glieder eng mit dem Gedeihen dieses Staatswesens verbunden ist, so unendlich mannigfaltig auch die vom Staate ausgehenden geistigen, sittlichen, künstlerischen, politischen, wirtschaftlichen Ausstrahlungen sich im einzelnen auswirken mögen, so sind auch in einem Gemeinwesen die Bürger auf Gedeih und Verderb mit den Geschicken dieses Gemeinwesens verbunden, solange sie ihm zugehörig sind; manchmal und in besonderen Fällen auch noch über diese Zeit hinaus infolge der vielfältigen Beziehungen, die Staat, Gesellschaft, Rechts- und Wirtschaftsordnung geschaffen haben. Das Wohl eines Gemeinwesens wird bedingt von dem Wohle seiner Glieder, seine Entwicklung ist das Ergebnis der in ihm waltenden bürgerlichen Kräfte im Zusammenhange mit Einwirkungen, die aus politischen Gründen von dem Staate und seiner Regierung ausgehen. So ergibt es sich denn von selbst, daß das zweihundertjährige Bestehen eines Geschlechtes, wie das von Otto Hendel in Halle, Anlaß wird zu einem rückschauenden Blick auf die Entwicklung der Stadt Halle in den letzten 200 Jahren. Natürlich ist es ganz unmöglich, im Rahmen eines bloßen Aufsatzes die Entwicklung in allen Einzelheiten nachzugehen. Wir können nur gewisse Höhenpunkte herausgreifen, von denen aus sich wenigstens ein Blick in die Tiefen der Geschichte der Stadt Halle tun läßt. Von vorneherein sei indes betont, daß wir es insbesondere dem segensvollen Regiment der Hohenzollern zu danken haben, wenn unsere geliebte Heimatstadt nach vielerlei Erschütterungen und trotz manchen verhängnisvollen Rückschlägen, hervorgehoben vielleicht manchmal durch eigene Schuld, mehr noch durch die Einwirkungen weltgeschichtlicher Vorgänge und Begebenheiten, einen fast ununterbrochenen Aufstieg zu seiner heutigen Stellung zu verzeichnen hat.

Die früheren Chroniken der Stadt Halle haben einen sehr wertvollen Tatsachenstoff in ihren Werken aufgespeichert, sie haben sich auch redlich bemüht, den inneren und äußeren Zusammenhängen im Werdegange unserer Stadt

nachzugehen, aber noch fehlt die Feder, die von heutiger Erkenntnis der treibenden Kräfte aus die unendlich verzweigten und verwinkelten Geschicke in ihren tiefsten Ursachen beleuchtet und so ein Bild von unserer Stadt böte, so reich in seinen inneren Beziehungen, wie selten ein anderes Stadtbild. Vielleicht findet auch Halle noch seinen Geschichtselber, der sich nicht zu sehr in Einzelheiten verliert, sondern von hoher Warte aus Geist und Wesen unserer Stadtgeschichte darzustellen vermag. Leitender Gesichtspunkt hierbei müßte wohl sein, daß, wie jeder Mensch zwar in gewissem Sinne ein Geschöpf seiner Umgebung, aber doch eine in sich geschlossene Einzelpersönlichkeit ist, so auch das Gemeinwesen eine Einzelpersönlichkeit bedeutet, deren Entwicklung aus ihrer geschichtlichen Eigenart heraus verstanden und gewürdigt werden muß. Indes nicht nur der Geschichtsschreiber soll diese Eigenart erkennen und in ihren inneren Gründen aufweisen, vor allem ist diese Besonderheit von der Leitung und Führung der Stadtgeschäfte zu erfahren und mit ihrem Geiste zu erfüllen und zu durchdringen, damit die Entwicklung dieses Gemeinwesens gemäß seiner Eigenart, aber auf dem Boden einer weitsichtigen Gemeindepolitik zur Weltarbeit der Bürger ihren Fortgang nimmt und Gestaltung gewinnt.

Die Stadt Halle besitzt jetzt eine solche Leitung, eine solche Führung, doch hierüber nachher.

Als Johann Christian Hendel durch seine 1717 erfolgte Heirat mit der Witwe des Druckherrn Johann Jakob Aretius seine Geschäfte mit denen der Stadt Halle verband, da mußte er den Ueberzeugung haben, daß er in dieser Stadt den Boden finden und behaupten werde, auf dem er sein künftiges Leben aufzubauen vermöchte. Er mußte erkannt haben, daß die wirtschaftlichen und geistigen Kräfte in Halle in ihrem damaligen Stande ihm die Möglichkeit erproblicher Entfaltung seiner eigenen Persönlichkeit in ausreißendem Maße gewährleisteten. Und die Folgezeit erwies es ja, daß er sich in seiner Würdigung der damals obwaltenden Verhältnisse nicht getäuscht hatte.

Die Geschichte der Stadt Halle, auf die wir hier nicht weiter eingehen können, erzählt von verschiedenen Blütezeiten unseres Gemeinwesens, die nicht zum geringsten bedrückt wurden von dem wirtschaftlichen Wohlstande der Bevölkerung. Es ist ja auch ungewiss, ob die wirtschaftliche Zukunft einer Gemeinde das Rückgrat ihres Gesamtbaus bedeutet, und daß in einer im allgemeinen wohlhabenden Stadt auch schon in früheren Jahrhunderten die sonstigen Einrichtungen wesentlich hiervon bestimmt wurden. Nicht zum geringsten auch das Aussehen der Stadt in ihren öffentlichen und Privatbauten und die nach außen hin sichtbaren Auswirkungen des geschäftlichen und geistigen Lebens. Das wirtschaftliche Rückgrat des Gedeihens der Stadt Halle war von Uransfang ihres Bestehens an die Salzgewinnung und der Salzhandel.

Im Laufe der Jahrhunderte behaupteten sich um diesen Mittelpunkt des Wirtschaftslebens der Stadt Halle allerlei andere Gewerbe und Beschäftigungen, die wiederum Einrichtungen rechtlicher und gemeindlicher Natur zur Folge hatten, welche in einer überaus ereignisreichen Geschichte der Stadt Halle in die Ereignisse traten. Drei Gemalten plähten oftmals aufeinander, die staatliche Gewalt, die patristische der Pfänner und die demokratische der Zünfte, die den Rat der Stadt Halle beherrschten. Zwischen ihnen machten sich auch kirchliche Einflüsse geltend; kurz, die Stadt Halle bot in ihrer viel- und wechselseitigen Lebensgeschichte ein recht buntes Bild, allerdings mit manchem schwarzen Fleck darinnen. Das Kennzeichnende dieser früheren Zeiten in Halle ist also der Verzicht auf eine gewisse Stetigkeit in der Fortentwicklung, weil eine alles beherrschende Macht fehlte, die bestimmend und leitend eingegriffen hätte. Man war sich zuviel selbst überlassen und gab darum mancherlei Strömungen Raum, die nicht selten dem Nutzen und dem Allgemeinwohl der Stadt abträglich waren. Man muß immer im Auge behalten, daß in jenen mittelalterlichen Zeiten trotz hoher wirtschaftlicher Blüte des Gemeinwesens die Bürgerschaft in allen ihren Gliedern noch bei weitem nicht mit solcher Einheit behaftet war, daß sie immer mit

Verlobte

sind höflichst zur zwanglosen Besichtigung unserer ständigen

Ausstellung

fertig eingerichteter

Wohnräume

eingeladen.

Kostenanschläge und Vorbesprechungen bereitwilligt.

Gebr. Bethmann

Kunstmöbelfabrik

Werkstätten für künstlerische Ausgestaltung der Innenräume.

Halle a. d. S.

Grosse Steinstrasse Nr. 79—80.

Hallescher Bankverein

von Kulisch, Kaempff & Co.

Kommanditgesellschaft auf Aktien

Halle a. d. S.

Gera

Weissenfels a. d. S.

Kommandite Naumburg a. d. S.

Aktienkapital M. 18 000 000 — Reserven M. 4 750 000

Eröffnung von laufenden Rechnungen ∞ Annahme von Geldern gegen gute Verzinsung

Scheckverkehr ∞ Kreditbriefe auf ausländische Plätze

An- und Verkauf von Wertpapieren

Aufbewahrung und Verwaltung von Wertpapieren ∞ Stahlkammern

Zahlstelle des K. K. Postsparkassen-Amtes Wien.

Weisheit und Verstand in demokratischem Geiste dem Wohle des Volkes hätte dienen können. Erst nachdem die Stadt Halle in ein staatliches Abhängigkeitsverhältnis zu den Hohenzollern getreten war, nachdem sie der Fürsorge der Hohenzollernfürsten teilhaftig wurde, bewegte sich ihr Aufstieg mit einer erfreulichen Stetigkeit, weil ihr, wie im einzelnen zu zeigen aus Mangel an Raum unmöglich ist, das „Wort des Herrn“ in ungewöhnlichem Maße günstig war. Die Errichtung der

Universität Halle

am Ende des 17. Jahrhunderts, die unter dem Hohenzollernzepter zum Hort der Freiheit der Wissenschaft wurde, und die Schöpfung der Französischen Stiftungen wurden nicht nur für die geistige, sondern auch für die wirtschaftliche Entwicklung unserer Stadt von ausschlaggebender Bedeutung. Darum verstand Johann Christian Hendel mit dem Blick für das Tatsächliche seine Zeit und ihre Richtung sehr wohl, als er sich entschloß, sein künftiges Leben in Halle aufzubauen. Es ist bezeichnend, daß der Geschichtsschreiber der Stadt Halle Gustav Friedr. Herzberg den dritten Band seiner Geschichte unserer Stadt just mit dem Jahre 1717 beginnen läßt, in dem auch der Grund für jenes Unternehmen gelegt wurde, dessen zweihundertjähriges Bestehen rühmliches Zeugnis ablegt von seiner starken inneren Kraft, die allen Stürmen der nachfolgenden Zeiten standzuhalten vermochte. Von einschneidender Bedeutung für die geistige Festigung des Gemeinlebens der Stadt Halle ist das vom König Friedrich Wilhelm I. am 26. Juli 1717 erlassene Reglement des Halleschen Kreditwesens geworden, das eine gelbliche Entlastung der Stadt bewirkte. Daran schloß sich eine Neuordnung der alten Stadtbürgerschaft, die eine künftige Eingliederung der Stadt in das Leben des damaligen preussischen Staates zum Vorteil der Stadt zur Folge hatte. Nur unter den Umständen des preussischen Mars vermochte sich Halle seiner Aufwärtsbewegung völlig hingeben, ohne von burcheinander und gegeneinander laufenden Einflüssen wider seinen Vorteil gehindert zu werden.

Nach der Umbildung der Stadtbürgerschaft im Jahre 1717 wurden die in einem Bürgerausschuß vereinigten Männer, die bereits als

Stadtbürgerschaft

bezeichnet worden, mit Befugnissen ausgestattet, die ein Zusammenarbeiten mit dem Räte in allen wichtigen Gemeindeangelegenheiten im Auge hatten. Der Rat selbst wurde einer Umbildung unterzogen und damit erhielt die Stadt Halle im Jahre 1717 in dem Ratsmeister von Wapineller seinen ersten Oberbürgermeister auf Lebenszeit. So haben wir denn schon damals in Umrisen das Bild der heutigen städtischen Körperschaften, die in ihrer jetzigen Ausgestaltung freilich eine Frucht erst der neueren preussischen Städteordnung sind. Einige Jahre später wurden auch die Verfassungen der Amtsstädte Neumarkt und Glaucha umgestaltet, die ja immer mehr in den Wirtschaftskreis der Stadt Halle hineinwuchsen. Die Abfassung der 1717 rund 470 000 Taler betragenden städtischen Schulden hat sich bis zum Jahre 1806 hingezogen. Die Stadtverwaltung hatte an allen Ecken und Enden, Gewerbetreibend und Handel trieben, das Rittbergut besessen und von der Stadt vom Wapineller Domkapitel wieder erworben und dann sofort an Herrn. von Böden wiederzulässig mit Augen weiterveräußert. 1717 kam auch das berühmte Fürstlich Anhaltische

Anhalt-Desautische Regiment

nach Halle und blieb bis 1806 in Halle, dessen Bürgerschaft und Studentenschaft in ein halb mehr oder weniger herzogliches Verhältnis zu dem Regiment des „Alten Dessauers“ trat.

So ist gerade das Jahr 1717 für die Stadt Halle in verschiedener Hinsicht von hervorragender Bedeutung geworden. König Friedrich Wilhelm I. ließ, wie Herzberg bemerkt, unsere Stadt mit ihrem jetzt so überaus vielseitigen Interessen zu keiner Zeit aus den Augen. Der für den Aufstieg des preussischen Staates erst in neuer Zeit seiner ganzen Bedeutung nach recht gewürdigte König war auch bemüht, die älteren Quellen des Erwerbes und des Wohlstandes der Bürger zu fördern. Das Salinewesen erfuhr mannigfache durchgreifende Veränderungen, die eine innere Regelung und eine vorteilhaftere Ausbeutung dieses wert-

vollen Gutes zur Folge hatten. Verbesserte Brauordnungen suchten auch auf dem Gebiete des Brauwesens Wandel zu schaffen. 1717, 1718 und 1719 wurde verordnungsgemäß das Braurecht auf die Häuser als ein sachliches Recht gelegt, 200 Braustätten durften bleiben. Es gab auch Häuser mit Brau- und mit Schlahtgerechtigkeit. Das Gewerbe in unserer Stadt wurde aber besonders gehoben durch hierher gewanderte, um ihres evangelischen Glaubens willen aus ihrer Heimat vertriebene Salzburger und Franzosen, besonders durch die „Pfälzer“, die eine eigene Kolonie bildeten. Buchdruckereien und Buchhandlungen blühten auf und halfen das geistige Gesicht unserer Stadt im Dienste der in Halle in besonderem Maße betriebenen Geisteswissenschaften bilden und formen.

Als die Geschichte der Firma Henkel ihren Anfang nahm, da zeigte Halle freilich noch das Bild einer bescheidenen mittelalterlichen Stadt mit Wallgräben, Ringmauern, von denen noch ein erhaltenes Stück an der Kreuzpromenade zeugt, Wachtürmen und geschützten Toren, während innen die Wälle bereits in freundliche Gartenanlagen umgewandelt worden waren. Der Wohlstand der Bürgerschaft hatte sich beträchtlich gehoben, die Sanierung der Bewohner, das Gewerbetreiben blühte, Halle sahien einer erfreulichen Zukunft entgegenzusehen. Da kam der

Einbenjährige Krieg

und trieb die Wille unseres Wohlstandes. Die Stadt ward oft und schwer von den Wirkungen dieses Krieges heimgesucht. Friedrich der Große bemühte sich, der Stadt nach Kräften wieder aufzuhelfen, auch dadurch, daß er ihr bedeutende Geldmittel dienstbar machte. Die hier herrschenden Seuchen wurden bekämpft und eine geordnete Armenpflege eingerichtet.

(Fortsetzung in der 3. Beilage.)

Uhren-, Gold- u. Silberwaren

am besten und äußerst prompt bei

Amand Weiss, Halle a. S., Kleinschmeden 6,

gegenüber Alex Michel.

Eigene Reparaturwerkstätte.

Damen- und Kinder-Konfektion

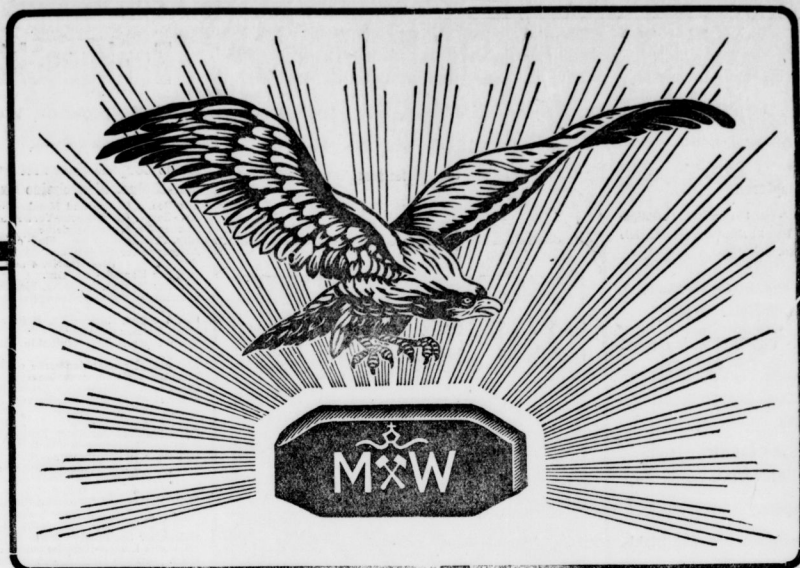
Kleiderstoffe — Seidenstoffe — Samte

Leibwäsche ^{aller Art für Damen, Herren u. Kinder,} Bett-, Tisch- u. Küchenwäsche

Grosse Auswahl in Pelzwaren, Mützen, Strümpfen, Handschuhen, Gardinen, Teppichen, Möbelstoffen, Bettstellen, Bettfedern, Stepp- und Schlafdecken, Kurzwaren und allen Schneiderei-Artikeln, Korsetten, Unterröcken, Schürzen.

Brummer & Benjamin

Grosse Ulrichstrasse 22/23.



A. RIEBECK'SCHE MONTANWERKE

AKTIENGESELLSCHAFT

HALLE A. SAALE.

Aktienkapital und Reserven: Rund 45 000 000 Mark,

Jahresleistung:

Briketts	etwa 130 000 D.-Wagen
Naßpreßsteine	„ 100 Millionen Stück
Förderkohlen	„ 140 000 D.-Wagen
Knorpelkohlen	„ 25 000 „
Grudekoks	„ 30 000 „
Teeraufarbeitung	„ 500 000 D.-Zentner

Mineralöle: Paraffinöle aller Art: Solaröl, Gasöl, Treiböl, Putzöl, schweres Paraffinöl,
Schmieröle, Kreosotöl,
Fresol für Desinjektion und Holztränkung

Paraffine: Rein- und Rohparaffin aller Schmelzgrade
Paraffin- und Kompositionskerzen
Rohes Montanwachs
Mauersteine und Schamottesteine.

Arbeiterzahl: Etwa 8 000 Mann.

Jubiläumsbeilage der Saale-Zeitung

1867

Donnerstag, 1. November 1917. — 3. Beilage.

1917

Amanda Stegmann-Haase

Moderne
Trauerhüte
in
größtem Formen-
Sortiment.

Spezialgeschäft für Damenputz

Garnierte
Damenhüte
in
feinsten,
reichhaltiger
Auswahl.

Grosse Steinstrasse 83, parterre u. I. Etage.

(Fortsetzung aus der 2. Beilage.)

Freilich verlangte der große König nunmehr auch für die Anspannung aller militärischen und Gelehrten, um seinen so schwer erkämpften und behaupteten Staat vor übermächtigen feindlichen Angriffen sicherzustellen. Das hieberte die Erwerbsgruppen unserer Bürgerchaft, rasch wieder zu wirtschaftlicher Leistungsfähigkeit zu gelangen, allein die Stadt blieb doch von einer eigentlichen Verschuldung verschont. Die Pflege der Erhaltung der Begamkeit und Reinlichkeit der Straßen und Plätze blieb gar sehr im argen liegen. (Das letztere soll übrigens auch heute zuweilen keine fremde Erscheinung sein, doch trägt hieran nicht wie damals die von der Geldnot bedingte Schamlosigkeit die Schuld, sondern manche „Bürger“ von heute empfinden einen Widerwillen gegen reinhaltene Straßen und Plätze.) 1791 wurde auf königliche Anordnung, die eine Beschränkung der städtischen Selbständigkeit bedeutete, ein Stadtbau- und Meißner angeordnet, im Anfang des neuen Jahrhunderts wurde das Bauamt aufgehoben und eine Bauwerks-Deputation gebildet. Der Stadtbaumeister hatte Sitz und Stimme im Magistratskollegium. Es kam nach dem Siebenjährigen Kriege eine Zeit, in

Wämmerschäft

in sehr schwierige Verhältnisse geriet infolge des Mitbewerbs durch die sächsischen Salinen usw. Die Halle'sche Wämmerschäft hatte mit den Wirkungen einer Stodung ihres Absatzes außerordentlich zu kämpfen und in weiterer Folge hiervon entstand auch für die Hallen eine äußerst üble Lage. Erst nachdem die Wämmerschäft im letzten Jahrzehnt des achtzehnten Jahrhunderts sich entschlossen hatte, den gemeinschaftlichen Betrieb an die Stelle des Einzelbetriebes zu setzen, wurden die Verhältnisse etwas besser. Ein Teil der Saline war Staatsbesitz und damit warb auch die Ausbeutung der reichen Kohlenfläze unserer Landesherrschaft nutzbar gemacht. Seit 1895 wurde die Braunkohle in Gestalt von „Steinen“ für den Salinenbetrieb verwendet und endlich wandte sich auch die Bürgerchaft diesem Heizstoffe zu. In Halle bestand auch eine Porzellanfabrik, die aber 1794 ihren Betrieb einstellte. Gegen Berlin und Meissen vermochte sie nicht anzukommen.

In den letzten Jahrzehnten des 18. Jahrhunderts scheint das von den Halle'schen Brauereien gelieferte Bier nicht allenthalben die erstrebte wohlwollende Beliebtheit erlangt zu haben, denn viele Bürger pilgerten lieber auf die damals nahestehenden Dörfer hinaus, um dort ihren Bierbedarf zu stillen. Doch erreichte sich das Bier vom Strohhofe und dem Mammheimer Bier von Neumarkt beträchtlichen Zuspruch — vielleicht weil hier nichts Besseres zu haben war. Ein zu blühender Entwicklung gelangender Gewerbezweig wurde die Weizenstärke-Erzeugung, die ja bis zu den Einwirkungen des jetzigen Krieges im gewerblichen Leben unserer Stadt eine gewisse Bedeutung behaltend hat. Auf die Gestaltung der Universitätsverhältnisse und auf den Ausbau der immer großartiger sich entfaltenden

Franken'schen Stiftungen

im 18. Jahrhundert können wir hier nicht näher eingehen. Nur einmal sei noch erwähnt, daß ein reiches geistiges Leben von diesen Bildungsanstalten ausströmte und befruchtend

die europäische Bildung beeinflusste. Auch Theater und Musik wurden in Halle gepflegt, obgleich gerade unsere Universität, namentlich zur Zeit Friedrichs des Großen, das Aufkommen des Theaters heftig bekämpfte. Allerdings waren es — aus einem leicht zu verstehenden Grunde heraus — hauptsächlich die orthodoxen Gottesgelahrten, die einen donquichotearartigen Kampf gegen das Theater führten. Sie sind unterlegen in diesem eigenartigen Streit, denn Halle scheint es sozusagen im Blute zu liegen, daß das Theater bis zum heutigen Tage der Schwarm seiner Bewohnerchaft ist. Daß aber ein Theater sich hier halten konnte, muß democh bemerkenswert erscheinen, denn Halle zählte 1805, zu einer Zeit, da hier ein gewisser Wohlstand herrschte, doch nur 20 929 Seelen, eingeschlossen 2942 Militärpersonen, deren Offiziere freilich wie die Studenten vom Theaterentzuse besessen waren und somit wohl einen ansehnlichen Teil der Theaterbesucher bildeten. „Der gemeine Mann“, heißt es bei Herzberg, fand seine Unterhaltung mit Vorliebe in den vielen Schandwirtschaften und Tanzböden in der Stadt und auf den benachbarten Dörfern, wo es namentlich beim Tanze nicht gar selten zu grimmigen Schlägereien kam.“ Das Halle von heute hat also seine Ueberlieferungen, die es wohl auch treulich bewahrt hat. Uebrigens ist das nicht eine Besonderheit unserer Stadt, wir glauben, jede Stadt hat solche Ueberlieferungen.

Die Zeit der

westfälischen Herrschaft

hat die Weiterentwicklung unserer Stadt in hohem Maße gefördert. Die Universität, auch eine Wohlstandsquelle in wirtschaftlicher Hinsicht, wurde geschlossen, die Finanzlage der Stadt, Anfangs 1806 sehr günstig, wurde zu einer Kollage, neue Verschuldung und Verarmung der Stadt traten ein, Zwangsanteile kamen hinzu, eine drückende Steuerlast brachte die Bürger zur Verzweiflung, kurz, diese schreckliche Zeit, die ja dauerte, bis Napoleon bei Leipzig besiegt ward, geht zu den aller schlimmsten Erfahrungen, die unser Gemeinwesen seit seinem Entstehen gemacht hat. Wir müssen uns auf diese Anbeutungen beschränken, und tun es gerne, weil in einer Zeitstellung, die doch lieber das Erfreuliche einer langen Entwicklungsreihe betont, solch düstere Bilder, wie sie die westfälische Herrschaft erzeugt hat, keinen günstigen Platz haben und diese Verleumdung den Eindruck der farbenprächtigeren Ueberlieferungen in diesem Festblatte beeinträchtigen könnte.

Die Bedeutung der Stadt Halle gründete sich damals ausschließlich auf den Ruhm, daß sie eine Universitäts- und Schulkraft sei. Die Vereinigung der Universität Wittenberg mit der hiesigen Hochschule 1817 brachte diesem Ruhme ein weiteres Blatt weltgeschichtlicher Ueberlieferung im Reiche Luther's und der Reformation. Es lag im Wesen der Zeit, daß sich ein gewerblicher Großbetrieb in Halle, obwohl für einen solchen, wie wir heute sehen, die günstigsten Vorbedingungen vorhanden waren, nicht entfaltete. England, begünstigt durch seine Seeherrschaft und durch seinen Kolonialbesitz, war bekanntermaßen das einzige Land, das bereits eine namhafte Industrie entfaltete hatte. Das gewerbliche Leben in unserer Stadt ward durch den handwerklichen Betrieb bestimmt, der in seiner zukünftigen Ge-

bundenheit — in gewisser Hinsicht eine Folgeerscheinung auch diesen Boden, und Not und Glend nur entprossen ihm auf längere oder kürzere Zeit. Fast war es der Bürgerchaft unmöglich, aus sich selbst heraus wieder zu helfen, staatlicher Beistand mußte wieder mühsam eine neue Grundlage künftiger Wohlfahrt schaffen. Dieser Zustand änderte sich um die Mitte des 19. Jahrhunderts, da in Halle sich eine zu immer größerer Ausdehnung entfaltende

Industrie

herausbildete und in Verbindung damit auch der Handel zu neuer, ungeahnter Blüte gelangte. Es ist natürlich kein Zweifel, daß es nicht allein die für eine solche Entfaltung der wirtschaftlichen Kräfte in unserer Stadt sehr günstige Lage von Halle als Mittelpunkt des Deutschen Reiches war, welche alle Vorbedingungen für diese Entwicklung schuf. Hierfür waren notwendig die Kostlösung der Gemeinde aus den Händen des einsamitenden Junktums, die Schaffung von Handelsmöglichkeiten durch wirtschafts- und handelspolitische Abkommen zwischen den Staaten, durch die Begünstigung der Gefeggebung. Sicher hatte die Einführung der Städteordnung und dann der revidierten Städteordnung von 1831 auch auf diesen Gang der Ortsgeschichte Einfluß, nicht bloß auf die Innenentwicklung, denn sie machte Halle frei für eine Ueberführung unseres Gemeindeg- und unseres Wirtschaftslebens, die in ihrer eintigen Regelung drückend liegen mußten.

So riß es es auch erscheinen mag, diesen Fortschritten in ihren Einzelheiten zu folgen, so müssen wir uns doch hier mit diesen allgemeinen Bemerkungen begnügen. Es ist aber als eine Summe, die der Stadt Halle mitbrachten ist, anzusehen, daß sie Führer gefunden hat, die Zeit und Umstände verstanden und zu nutzen wußten. Wir meinen hier:

die Führer,

die uns des Geleis in der Gestalt von Oberbürgermeistern gab. Da hat sich denn um unsere Stadt besonders verdient gemacht der 1856 in sein Amt eingeführte Oberbürgermeister Franz von Bok, der in dem Freiherrn von Sagen einen besonders befähigten Zweiten Bürgermeister zur Seite hatte. In Halle nahm die Erzeugung von Braunkohle einen großartigen Aufschwung, die Braunkohlenfläze im Bezirk Halle wurden immer mehr erschlossen, insbesondere durch das großartige Werk des Kommerzienrats Riebed. Die königliche Hauptbank in Berlin, die heutige Reichsbank, errichtete in Halle eine Kommandite, die Landwirtschäft in der Provinz Sachsen strebte mit Macht zu ihrer heutigen Ausdehnung, wozu in ganz besonderem Maße die Verbindung von Wissenschaft und Praxis, verkörpert im landwirtschaftlichen Institut unserer Universität, beitrug. Die Saale ward für die Schifffahrt nutzbar gemacht, Halle inmitten der mitteldeutschen Braunkohlenwerke ward seit den 70er und 80er Jahren des 19. Jahrhunderts auf ein Hauptfeld der

mitteldeutschen Maschinenfabrikation. Halle war in den Strom der Weltwirtschaft geraten, indem es nun munter mitwirkte. Diese Entwicklung stellt der Stadtverwaltung ganz neue, manchmal schwer löstliche Aufgaben.

(Fortsetzung in der Morgennummer.)

Sehr
grosse
Auswahl

Mäntel — Kostüme

Spezialhaus
Geschw. Loewendahl

Kleider — Blusen

Beste
Verar-
beitung

Seidenplüsch- und Samt-Konfektion

Spar- und Vorschuss-Bank,

A.-G.

Halle a. S. :: Rathausstr. 4.

Gegründet 1860.

Reichsbank-Giro-Konto. Postcheck-Konto Nr. 4201 Leipzig.

Annahme von Bareinlagen zur Verzinsung gegen tägliche Abhebung und drei- oder sechsmonatliche Kündigung.

Eröffnung von provisionsfreien und zinsbringenden Scheck-Konten unter Gewährung von grösstmöglichen Vorteilen und Erleichterungen.

Eröffnung laufender Rechnungen mit und ohne Kreditgewährung.

Einziehung und Diskontierung von Wechseln, Schecks etc. auf das In- und Ausland.

Ausstellung von Wechseln, Schecks, Tratten und Kreditbriefen auf alle Handels- und Verkehrsplätze der Welt.

An- und Verkauf von Wertpapieren, fremden Banknoten und Geldsorten.

Ausführung von Börsenaufträgen an allen Börsen des In- und Auslandes.

Beileihung von börsengängigen Wertpapieren und couranten Waren.

Einlösung von Coupons, Dividendenscheinen, verlostene Wertpapiere etc.

Gewährung von Baugeldern. Vermittlung von Hypotheken.

Aufbewahrung und Verwaltung von Wertpapieren, Dokumenten etc. und alle damit verbundenen Leistungen gegen mässige Gebühr.

Vermietung von Schrankfächern.

Entgegennahme von verschlossenen Depots zur Verwahrung.

Ertelung von Ratschlägen in allen finanziellen Angelegenheiten.

Anfragen und Aufträge erbittet die

Spar- und Vorschuss-Bank, A.-G.

L. Schönlicht, Bankgeschäft

Halle a. S., Poststrasse gegenüber der Hauptpost

Ausführung aller bankmässigen Geschäfte.

Vermietung von Schrankfächern.

Seidenstoffe, weiss, schwarz und buntfarbig

für Brautkleider, Gesellschafts- u. Strassen-Kleider u. -Blusen

Seidensamt, Seidenplüsch für Kleider u. Mäntel

Kostümstoffe in Wolle u. Seide

in reicher Auswahl zu mässigen Preisen.

A. Huth & Co.,

Gr. Steinstr. 86/87
: Marktplatz 21 :

Warme Winter-Mäntel

neueste Formen aus guten Stoffen

zu noch niedrigen

Preisen.

Kostüme
Kostüm-Röcke
Blusen

Samt-
und
Astrachan-
Mäntel u. -Jacken

Besichtigung
lohnend



Überzeugen Sie sich von den grossen Vorteilen, die ich biete



Meine Preise sind noch niedrig

M. Schneider, Halle,

Inhaber Johannes Hagenow.

Leipziger Strasse 94.

Max Lösche
Halle a. S.
Alter Markt 3.

Spezialgeschäft für
Perlfaschen
aller Art



Grosse Auswahl
handgefertigter, gehäkelter
Perlbeurzel

Colliers

Broschen, Armbänder,
Ringe,
Aparierte Auswahl ge-
legener Neuheiten find.
Sie beim Goldschmied
Bruno Kling, Gr. Ulrich-
strasse 41,
gegenüber
Brunner & Benjamin

Weinangebot
treibend:

Wölscener	Fl. 5,25
Graacher Gehr	„ 5,75
Niersteiner	„ 5,75
Geisenh. Riesling	„ 6,00
Enkirchn. Steffensbg.	„ 6,25
Tafelrotwein	„ 6,75
Dürkheimer	„ 7,00
Oestreicher Medl-	
zinalwein	„ 9,75
Portwein	„ 11,25

Paul Schnabel,
Delikatessenhaus,
Leipzigerstrasse 52.

1877 1917
Ernst Karras jun.
4. Leipziger Strasse 4.
Schirm-, Stock- und Pfeifenlager
empfehlend in großer Auswahl
Meerschaum- u. Bernsteinzigarrensptzen.

Bruno Heydrichs Konservatorium
für Musik und Theater.
Gütchen- I. Hallesches Gütchen-
str. 20. Konservatorium str. 20.
Hochschule Ausbildung vom Beginn bis zur
künstlerischen Reife in allen Fächern
der Musik u. des Theaters, sowie für den Lehrberuf.
Meisterklasse für Solo-Gesang und Bühne.
(Klassen für schon ausübende Künstler.)
Orchester- und Chorklasse.
Grundschule Aufnahme für Klavier, Violine u.
Cello schon vom 7. Lebensjahre
ab. — Gesangunterricht auch an Anfänger.
Klassen- und Einzelunterricht.
Besonders begabte, unbemittelte Schüler können
Gestundung und Ermässigung des Honorars oder
Freistellen erhalten, und Gesuche sind unter Bei-
fügung eines selbstgeschriebenen Lebenslaufes,
mit Angabe der Schulbildung, im Sekretariat ein-
zureichen.
Das 19. Schuljahr hat am 15. Oktober 1917
begonnen.
Anmeldungen täglich, Eintritt jederzeit.
Sprechstunden des Direktors von 12-1 u. 3-4 Uhr
Prospekte und Satzungen durch das Sekretariat.

**Kinderwagen
Sportwagen**
Menderte zur Auswahl.
Konkurrenzlos billige Preise
C. Klappenbach
Gr. Ulrichstrasse 40/41.
parterre und 1. Etage.

Größe Steinstr. 82
Tapeten- Rapsilber.
Spezialität:
Deutsche Kunst in
Tapeten.

Auskunftei Beyrich & Graevs, Halle (S.),
Gr. Steinstr. 29, I. Tel. 3144,
erz. Auskünfte über Ver-
mögens-, Mitgifts-, Familien- und Privat-Verhältnisse auf alle
Plätze. Beobachtungen und Ermittlungen aller Art streng diskret.



Walhalla-Theater.
7 1/2 Uhr.
Heute Donnerstag zum 4. Mal.
Die Dollarprinzessin.
Operette in 3 Akten von Willner u. Grünbaum.
Musik von Leo Fall.
Hauptgesänge:
1. Das ist die Dollarprinzessin.
2. Wir tanzen Ringelreihen einmal hin und her.
3. Amerika gib Acht, es kracht!
4. Holde Göttin, pump mir Geld.
5. Holla hopp, holla hopp hopp hopp.
6. Will dich dann lieben treu und heiss.
Kasse 10-1 1/2 und 4-6 Uhr.

Thalia-Säle
Dienstag, den 6. November, abends 8 Uhr
Wohltätigkeits-Abend
zu Gunsten der Weihnachtsskasse hiesiger Lazarette.
Mitwirkende:
Frä. Meta König, Opern- und Konzertsängerin.
Braunschweig.
Herr Paul Klantner, Klarier, Halle.
Herr Föhre, Harfe, Hoftheater Braunschweig.
Eintrittspreise: 3.- M., 2.- M., 1.- M.

Saal der Loge zu den 5 Türmen
Donnerstag, den 8. November, abends 8 Uhr
Robert KOTHE
Die völlig neue 14. Liederfolge.
Karten zu Mk. 3.10, 2.10, 1.50, in der Hofmusikalienhandlung Heinrich Hothan.

Einbruch - Diebstahl -
Versicherungen übernimmt zur Jahresprämie v. M. 3.- an die
Leipziger Feuer-Versicherungs-Anstalt (v. 1819)
Haupt-Agentur in Halle a. S. Alle Promenade 26, Fernruf 6593.

Offene Stellen
Der baldige Eintritt wird ein tüchtiger
Expedient
gesucht. Bewerber müssen über ein Sprachdiplommen in gleicher
Sprache tätig gewesen sein. Offiziere mit Stabschef- oder Oberstabschef-
Grad an der Oberwachschäft Ostias, Osttungen a. M. (Bayern).

Aufsichtsbearbeiter
für Fabrikbetrieb sofort gesucht. Schriftliche Bewerbung mit Alters-
angabe und Gehaltsanspruch zu richten an:
Dessauer Zucker-Raffinerie
O. u. L. S., Dessau.

Freiseurgehilfen
sollt sofort ein W. Telchert,
Deuna-Werke b. Merseburg.
Hausdiener
sollt gesucht.
Nerventstärker
Julius-Rühnelt 7.

Tüchtige Kassiererinnen
sollt gesucht.
Meldungen schriftlich mit lückenlosen An-
gaben (Zeugnisabf., Gehaltsanpr., Ein-
trittstermin, Photographie) sind zu richten an
Raufhaus des Westens G. m. b. H.
Berlin W. 50.
Tauernzienstr. 2124.

Stellenvermittlung
für Handlungsgehilfeninnen werden
täglich von 12 - 3 Uhr. Unent-
geltlich für Gehaltsanfragen, Unterst. in
Berufsbereitschaft.
Allen Handelslehren, Erwerbs- und Maschinenlehren, Fremdspr.
und Englisch, Mittelschul-, Pension, Vorträge, Unterhaltungs-
stunde.
Verein für weibliche Angestellte, Gottesacker-
straße 4, Fernruf 3119

Ph. Schwabach
Raffineriestrasse 44.
Telephon 6237.

Ab Freitag
Alle Promenade 11a
Fernruf 5738.
„Aus Vergessenen Akten“
Drama in 3 Akten.
Vorführung: 4.50 7.00 9.30.
Arnold Rieck
Anna Müller - Lincke und
Kest Orla
in dem Mill. Uerschwanke
„Mischy + Kalschmarak“
Des beste Lustspiel der
Gegenwart.
3 Akte des köstlichsten
Humors.
Vorführung: 3.20 6 10 8.40.
täglich von 3-5 Uhr
Zutritt.
Beginn täglich 3 Uhr.

Jüngere, fleißige stenotypistin,
nicht unter 17 Jahre alt, zu sofort. Angebote unter B. II
3405 an Rudolf Mosse, Brüderstraße 4.

Mädchen gesucht.
Unabhängig, nicht. Mädchen für alles, das auch kochen kann.
zu Diensten mit zwei kleinen Kindern nachmittags gesucht.
Sulzbüchel unter Fl. I. 360 an Rudolf Mosse, Halle.

Vertrauensposten.
Bekannt, gebildet, grund-
ständige Persönlichkeit, die im
Hause, Büro, und in der
Küche arbeiten, gewissen-
haft, reibungslos, un-
abhängig und energiegel, für
die Unterhaltung der Sei-
ner eines kleinen Haus-
haltes gesucht. Gehaltsanpr.,
Gehaltsanpr., Zeug-
nisse erbeten unter U. 5194
an die Exp. d. Zeitung.

Zu verkaufen
Putzgeschäft,
gutgehend, kein offener Laden mit
aller Rüstung, wegen Krankheit
sofort preiswert unter günstigen
Bedingungen zu verkaufen. An-
gebote erbeten unter W. 5169 an
die Exp. Zeitung.

Garten, 1700 qm
mit ca. 100 jungen Obstbäumen
im Staden, zum Gebrauchen mit
Einf.-Haus für 3500 - 4000 zu ver-
k. u. A. 5198 an die Exp. d. Z.

Kaufgesuche
Für Seereslieferung
Kauf
Nit-Messing,
Kupfer, Zink
Ferdinand Haassengier,
Metallgeschäft, Pariserstr. 9

National-Kontrollkassen
mit Totalabzählung zu kaufen ge-
sucht. Off. u. J. D. 15405 a. d. Exp. d. W.
Weinflaschen,
Eckl u. W. 5197 a. d. Exp. d. W.
auch Holzbrandstifte,
Platin, M. 7.100. Gr. sow. k. n. s.
Gebisse kauft
ur Sonnab. d. 3. Nov. i. Hotel
Stadt Berlin, I. Et. 2im 6 d. Firma
Georg. 1894
Gustav Horn, Nürnberg-Klein
Wir vergüten weit mehr wie
Gebisse bis 20 M., od. ein Zahn
bis 1 Mark, da der Werte im
vorans ungenutz sind.

Schneertücher
empfiehlt H. Schnee Nachl.,
Or. Sternstr. 84.
In better Nähe tolle
Handwässhittel
Crapal
i. Exportsort von Feinsteile sehen!
1 Stück 20 Stk., 5 Stück 95 Stk.
H. Schneef. Nachl.,
Or. Sternstr. 84.

Vom Kriegsministerium beauftragter Sortierbetrieb
Lumpensortieranstalt
kauft ständig zu hohen Preisen
alle Sorten Lumpen, Papier, Knochen.
Händler erhalten vorgeschriebene Höchstpreise.

Stadt-Theater
Freitag d. 2. Nov. 1917
Ant. 7 1/2 Uhr Ende 10 Uhr
Zar und Zimmermann
Oper von Lortzing.
Sonabend nachmittags:
Schüler-Vorstellung
Prinz Friedrich von Homburg.
Sonabend abends:
Sinfonie-Konzert.

Thalia-Theater
Gastspiel des
Stadttheater-Personals
Son. tag, d. 4. Nov. 1917
nachmittags 3 Uhr
Der Raub der Sabinerinnen
Schwank von
Frenz und Paul Schönthan,
abends 7 1/2 Uhr
Helmat
Schauspiel
von Hermann Sudermann.

Die größte Auswahl
seiner
Krawatten
von Mk. 1,50
bis Mk. 10.-
in
Bücher
finden Sie im Spezial-Geschäft
O. Blankenstein,
Leipziger Strasse 71, obere
Steinstrasse 36.

Zinte
empfiehlt
J. Zoebisch, Dr. Steinr.
Vervollständigt
Masse
empfiehlt sich in und außer dem
Haute. E. Kage
Sandbergstr. 6 III.

Weiß- und Rotweine
prima Marken
bieten an:
J. Büg & Cie.
Weingroßhandlung
Cöln-Ehrenfeld.

Hesse

„Atama“-Siraussfedern
sind die best. „Atama“-
Edelstraussfedern d. aller-
besten und bleiben 10 Jahre
schön.
Atama-Siraussfedern
kosten 50 cm lang 12 M., 55 cm
lang 18 M., 60 cm lang 25 M.
Atama-Edelstrauss-
federn, allerbeste in Ware,
breitbeinig, dicht, voll und
gleichschwer, auch in weiss und
naugrau, kosten 40 cm lang
15 M., 45 cm lang 20 M., 50 cm
lang 20 M., 55 cm lang 22 M.,
60 cm lang 28 M., Heller-
bläuliche, garant. echt, 30 cm
hoch 20 M., 35 cm, 40 cm hoch
25, 35, 40, 200 M.
Versand nur direkt allein
durch
Hesse Dresden,
Schulstr. 11.
Einzelne Probefedern per
Nachn. gegen Referenzen
auch Auswahl

Bekanntmachung.
Die Bekanntmachung vom 14. April 1917 betreffend die Ausfuhr von
Druckschriften erhält folgende Fasser 8.
Ausgenommen vom Verbot der Ausfuhr von Druckschriften ist bis
auf Weiterhin die Ausfuhr von solchen Büchern und Druckschriften,
die im Inland frei vertrieben werden können, nach Österreich-Ungarn. Eine
Sendung dorthin kann auch ohne Abfertigungslinien einmündig erfolgen.
Die Bekanntmachung tritt sofort in Kraft.
Magdeburg, den 24. Oktober 1917.
Der stellvertret. Kommandierende General des IV. Armeekorps,
Fhr. von Lyndor.

General der Infanterie à la suite des Luftschiffer-Regiments Nr. 2.
Rohepapier!
sollt belien.
R. Hülsmann, Segel-Druckschiff.
Ausgabe in 1. Schiffschiff.
Führer, 6. pr. I.

Apollo-Theater.
Heute **Donnerstag** und morgen **Freitag**
bleibt das Theater vorbereitungslos geschlossen.
Sonabend, den 3. November:
Eröffnungsvorstellung des
Deutsch-Türkischen Theaters
Konstantinopel.
In glänzender Ausstattung:
(Gesamtwert Mark 100.000)
„Am goldenen Horn.“
Original-Türkische Ausstattung-Operette in 3 Akten,
Text und Musik von Beyler Bey.
Verstärktes Orchester 25 Mann.
In den Hauptrollen:
Die bekannte **Helene Merviola.**
Operettendiva
Hofopernsänger Rolf Körber.
Hofopernsänger vom Johann Strauss-
Theater, Wien.
Olga Sonora vom Deutsch-Türkischen
Theater, Konstantinopel.
Alexa Winter vom Metropol-Theater,
Berlin.
Klara Berger vom Theater des Westens
Berlin.
Fritz Dieruber vom Berliner Theater
Berlin.

Schafft Bekleidung
für die heimkehrenden Krieger
durch Abgabe von Uniformen
an der Altkleiderverwertungstelle
Halle, Leipziger Strasse 17.

Empfehle
Velocipede
Arbeitspferde,
damit erzielte
Zucht-
und tragende
Stuten.
Chr. Körber, Halle a. S.,
Landwehrstraße 6.
Telephon 1105

Alltliche Bekanntmachungen.
Sex. Donnerstag, den 1. November d. J. ab
sonnt beim Hauptzuge 802 (Berlin-Halle ab 421),
Reihenfeld (an 542) (Grunfurt (Main) der Aufenthalt
in Deuna (an 541, 542) in Fortfall.
Som gleichen Tage ab fällt beim 1. Nachzuge 802
Halle ab 44-Werthe (an 544) der Aufenthalt in Hum-
dorf (an 544 ab 542) fort.
Dafür wird vom genannten Tage ab ein
2. Nachzug 802 zwischen Halle und GutsMuth wie folgt
neu vorzulegen:
Halle ab 588
Jüdenberg ab 578
Merseburg ab 548
Sonne ab 58
Flechte ab 614
Halle (Saale), den 30. Oktober 1917.
Königliche Eisenbahndirektion.

Bekanntmachung.
Die Bekanntmachung vom 14. April 1917 betreffend die Ausfuhr von
Druckschriften erhält folgende Fasser 8.
Ausgenommen vom Verbot der Ausfuhr von Druckschriften ist bis
auf Weiterhin die Ausfuhr von solchen Büchern und Druckschriften,
die im Inland frei vertrieben werden können, nach Österreich-Ungarn. Eine
Sendung dorthin kann auch ohne Abfertigungslinien einmündig erfolgen.
Die Bekanntmachung tritt sofort in Kraft.
Magdeburg, den 24. Oktober 1917.
Der stellvertret. Kommandierende General des IV. Armeekorps,
Fhr. von Lyndor.
General der Infanterie à la suite des Luftschiffer-Regiments Nr. 2.
Rohepapier!
sollt belien.
R. Hülsmann, Segel-Druckschiff.
Ausgabe in 1. Schiffschiff.
Führer, 6. pr. I.

Sprechstunden halte ich von jetzt an:
Vormittags 8 1/2 bis 9 1/2
Nachmittags 2 bis 3 Uhr
Dr. Schreyer, Geh. Sanitätsrat,
Leipziger Strasse 104.

Familien-Nachricht.
Heute Nacht wurde unserem Jungen ein
lediges Schwertwunde geboren.
Esso Kasten geb. Conrad,
Dipl.-Ing. Paul Kasten.
Essen, Ruhrallee 10, den 30. Oktbr. 1917.

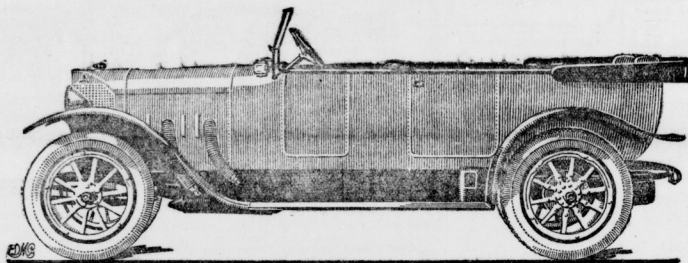
MERCEDES-

Automobile Mercedes-Flug-Motoren ::
Mercedes-Luftschiff-Motoren

Einfachste, solideste Konstruktion :: Längste Lebensdauer
Höchste Leistungsfähigkeit :: Geringste Reparaturquote

DAIMLER-MOTOREN-GESELLSCHAFT

Stuttgart-Untertürkheim.



DAIMLER-

Lastkraftwagen :: Autoomnibusse :: Schiffsmotoren

DAIMLER-Motoren-Gesellschaft Zweigniederlassung:
Berlin-Marienfelde

Verkaufsstelle für die Provinz Sachsen und Herzogtum Anhalt :

Ausstellungsräume:
Kaiser Strasse 20
Tel. Nr. 1662

MAGDEBURG

Werkstätten:
Stettiner Strasse 18
Tel. Nr. 7120

ZWEIGBÜRO HALLE A. D. SAALE

Tel. Nr. 5767 Magdeburger Strasse 59. Tel. Nr. 5767